



RUNDSCHREIBEN 1996/1



Verein der Diplom-Bibliothekare
an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V.

Verein
Deutscher Bibliothekare e.V.

c/o Universitätsbibliothek
93042 Regensburg
Postbank Hamburg 294 86-208
BLZ 200 100 20

c/o Universitätsbibliothek
Postfach 2620, 72016 Tübingen
Postbank München 3764-804
BLZ 700 100 80

Inhalt

Aus dem VDB

Einladung zur Mitgliederversammlung	S. 1
Antrag des Vorstandes des VDB auf Satzungsänderung	S. 2
Neuwahl des Vereinsausschusses	S. 2
Zusammenschluß der Verbände	S. 2

Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

Besoldungs- und Tarifkommission: Neues Mitglied gesucht	S. 2
Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger: E-Mail-Korrektur	S. 2

Aus den VDB-Landesverbänden

Beschäftigungschancen in Baden-Württemberg	S. 2
Regionalverband Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen: Herbstversammlung am 28. 10. 1995 in Zwickau	S. 3

Aus dem VdDB

Einladung zur Mitgliederversammlung	S. 4
Wahlen 1996	S. 4
Vorstandswahlen	S. 4
Mitgliedsbeitrag 1996	S. 5
Mitgliederverwaltung	S. 5
VdDB-Handbuch/Bibliothekstaschenbuch 1996	S. 5

Aus dem VDB

Einladung zur Mitgliederversammlung

Zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Bibliothekare, die während des 86. Deutschen Bibliothekartags in Erlangen am

Donnerstag, dem 30. Mai 1996

stattfinden wird, lade ich hiermit ein.
Nähere Angaben entnehmen Sie bitte dem Tagungsprogramm.

Als Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden (mit Aussprache)
2. Rechnungslegung der Kassenwartin
3. Entlastung von Vorstand und Vereinsausschuß
4. Haushaltsplan 1996

Aus den VdDB-Kommissionen

Kommission Ausbildung und Beruf: Workshop: „Öffentlichkeitsarbeit für ein neues Bild des bibliothekarischen Berufes in der Gesellschaft“ am 4. 12. 1995 in Stuttgart	S. 6
---	------

VdDB-Regional

VdDB Sachsen-Anhalt: Besichtigung des Pressehauses der „Mitteldeutschen Zeitung“ in Halle	S. 8
---	------

Das aktuelle Thema

Blätter zur Berufskunde: Diplom-Bibliothekar/ Diplom-Bibliothekarin (FH), Diplom-Bibliothekar/ Diplom-Bibliothekarin (gehobener Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken)	S. 9
--	------

Standpunkte

Bibliothekarische Ausbildung: interessengeleitet oder zielorientiert?	S. 10
---	-------

Bibliothekarische Welt

Der Erlanger Bibliothekartag geht in Konkurrenz	S. 12
---	-------

Personalnachrichten	S. 12
----------------------------	-------

Termine, Nachrichten, Anzeigen	S. 13
---------------------------------------	-------

Anschriften der Autorinnen und Autoren	S. 16
---	-------

5. Wahl der Beisitzer für die Amtsperiode 1. 10. 1996 — 30. 9. 1998
6. Bestätigung neuer Mitglieder der Kommissionen und Arbeitsgruppen
7. Satzungsänderung §§ 3 und 4 (Mitgliedschaft)
8. Beitragsanpassung für Mitglieder aus den neuen Bundesländern
9. Berichte der Kommissionen und Arbeitsgruppen
10. Bericht der Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger
11. Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände
12. Verschiedenes

Anträge von einzelnen Mitgliedern, über die in der Mitgliederversammlung Beschluß gefaßt werden soll, sind bis spätestens 2. Mai 1996 (d.h. 4 Wochen vor der Mitgliederversammlung) beim Vereinsausschuß einzureichen. Anträge in der Mitgliederversammlung müssen Bezug auf die Tagesordnung haben.

Dr. Berndt v. Egidy, Vorsitzender
Fax: 07071/29-3123
e-mail: berndt.v.egidy@ub.uni-tuebingen.de

Antrag des Vorstands des VDB auf Satzungsänderung

Die Mitgliederversammlung des VDB am 30. Mai 1996 in Erlangen möge unter TOP 7 folgende Satzungsänderungen beschließen:

§ 3 Mitgliedschaft

„1. Die ordentliche Mitgliedschaft können erwerben:

- a) wissenschaftlich vorgebildete deutsche Bibliothekare und Anwärter für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken“

Streichung des Wortes „deutsch“

- „b) wissenschaftlich vorgebildete Bibliothekare ohne deutsche Staatsangehörigkeit für die Dauer ihrer Tätigkeit an deutschen Bibliotheken.“

Streichung des ganzen Abschnitts b)

§ 4 Ehrenmitgliedschaft, außerordentliche Mitglieder

„2. Ausländische Bibliothekare, die nicht ordentliche Mitglieder sind, können durch den Vereinsausschuß als außerordentliche Mitglieder berufen werden. Sie sind berechtigt, an der Mitgliederversammlung teilzunehmen. Sie haben kein Stimmrecht und zahlen keine Beiträge.“

Ersetzung dieses Absatzes durch folgende Fassung:

„2. Personen, die die Voraussetzungen zum Erwerb der ordentlichen Mitgliedschaft nicht erfüllen, können durch den Vereinsausschuß als außerordentliche Mitglieder berufen werden. Sie sind berechtigt, an der Mitgliederversammlung teilzunehmen, besitzen aber kein Stimmrecht. Sie entrichten Beiträge und erhalten die Publikationen und sonstigen Vergünstigungen des Vereins.“

Neuwahl des Vereinsausschusses

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung in Erlangen ist der Vereinsausschuß neu zu wählen. Die Zahl der Beisitzer beträgt 8. Die Landes- bzw. Regionalverbände haben Anspruch, im Vereinsausschuß durch 3 Beisitzer vertreten zu sein. Ihre Vertreter werden aus dem Kreis ihrer Vorsitzenden von der Mitgliederversammlung gewählt. Werden nicht mehr als 3 Kandidaten vorgeschlagen, so gelten diese als gewählt. Die übrigen 5 Beisitzer werden aus dem Kreis der sonstigen Mitglieder vorgeschlagen und von der Mitgliederversammlung gewählt. Wahlvorschläge sind bis spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag beim Vorsitzenden des Wahlausschusses einzureichen. Sie bedürfen der Unterstützung von mindestens 5 Mitgliedern oder des Vorstandes eines Regional- bzw. Landesverbandes und der Zusicherung der Vorgeschlagenen, daß sie die Wahl annehmen.

Nach der verabredeten Reihenfolge der Landesverbandsvertretungen im Vereinsausschuß wären der Regionalverband Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen und die Landesverbände Baden-Württemberg und Bremen an der Reihe. Da sich der Landesverband Bremen in diesem Jahr aufgelöst hat und der Landesverband Baden-Württemberg durch den Schriftführer, Herrn Dr. Ludger Syré, ohnehin im Vereinsausschuß vertreten ist, sollen neben dem Regionalverband Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen die Landesverbände Hamburg und Hessen nachrücken.

Für den Wahlausschuß

Dr. Rudolf Frankenberger

Zusammenschluß der Verbände

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein neuerliches „Gesetz zur Bereinigung des Umwandlungsrechts“ vom 8. 11. 1994 erlaubt es Verbänden, sich auch ohne vorherigen Auflösungsbeschluß mit anderen Verbänden zusammenzuschließen, sozusagen zu einem neuen Verein zu verschmelzen. Frau Lukas vom VdDB war so freundlich und hat für alle vier Personalvereine die entsprechenden Texte und Kommentare des neuen Gesetzes zusammengestellt, die wir dann offiziell von der Vorsitzenden des

VdDB, Marianne Saule, mit Schreiben vom 17. 11. 1995 zugeschickt bekommen. Um es kurz zu machen: auch die neue gesetzliche Möglichkeit erlaubt es dem VDB nicht, sich über die Bestimmungen des § 6 seiner Satzung hinwegzusetzen, in dem es in Absatz 6 wörtlich heißt: „Zur Änderung der Zweckbestimmung oder zur Auflösung des Vereins ist die Zustimmung der Dreiviertelmehrheit aller Vereinsmitglieder erforderlich; die nicht erschienenen Mitglieder müssen schriftlich befragt werden.“ In dem neuen Gesetz wird ausdrücklich festgehalten, daß eine Verschmelzung nur dann möglich sei, wenn Bestimmungen der bisherigen Vereinssatzungen dem nicht entgegenstehen. Nach Auskunft unserer Rechtskommission (Dr. Knuudsen) ist das durch den zitierten § 6 der VDB-Satzung für unseren Verein der Fall. Fazit also:

1. Das neue Gesetz erleichtert uns den Zusammenschluß mit den anderen Vereinen in keiner Weise.
2. In verfahrensmäßiger Hinsicht bleibt alles beim alten: Nur Verhandlungen und Konditionen im Sinne unseres Mitgliederauftrags bringen uns weiter.
3. Mit dem Verhandlungsergebnis und einem Zusammenschluß müssen wie bisher 2/3 unserer Mitglieder, das sind derzeit ca. 1000 Personen, ausdrücklich einverstanden sein.

Dr. Berndt v. Egidy

Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

Besoldungs- und Tarifkommission

Neues Mitglied gesucht

In der VDB Besoldungs- und Tarifkommission ist ein Platz neu zu besetzen.

Kolleginnen und Kollegen, die in dieser Kommission mitarbeiten möchten, werden gebeten, ihr Interesse schriftlich beim Vorsitzenden des VDB anzumelden. Erwünscht sind Kenntnisse auf dem Gebiet des Besoldungs- und Tarifrechts, dazu möglichst praktische Erfahrungen auf diesen Gebieten.

Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger

In der letzten Ausgabe des Rundschreibens wurde versehentlich eine falsche E-Mail-Nummer abgedruckt. Meldungen richten Sie bitte an:

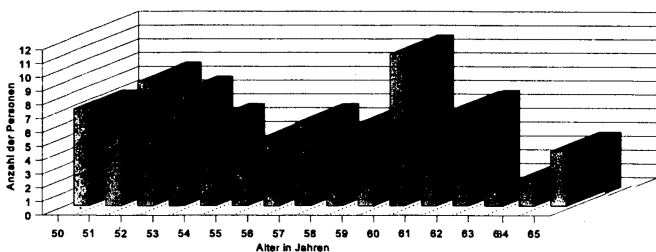
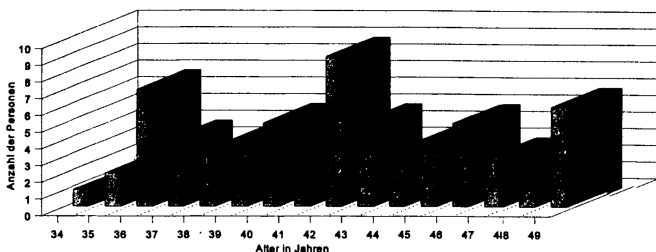
VDB-Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger
Dr. Eilse M. Wischermann
c/o Universitätsbibliothek Kiel
Westring 400
24118 Kiel
Telefon: 0431/880-2707
Telefax: 0431/880-1596
E-Mail: blb037@ub2.uni-kiel.de

Aus den VDB-Landesverbänden

Beschäftigungschancen in Baden-Württemberg

Personalplaner und Stellensucher sind bekanntlich diejenigen, die sich am meisten für die Alterspyramide bestimmter Berufsgruppen

interessieren. Eine Auflistung der Lebensalter der Angehörigen des wissenschaftlichen Dienstes in Baden-Württemberg ergab kürzlich folgendes Ergebnis, das dank der Balkengraphik der EDV nicht näher interpretiert zu werden braucht. Ein größerer Pensionierungsschub ist voraussichtlich erst in 2-3 Jahren zu erwarten, der dann aber sehr schnell wieder nachlassen wird, um in ca. 10 Jahren erneuert



höhere Werte zu erreichen. Selbstverständlich sagt die Graphik nichts über die Bibliotheks- und Fächerzugehörigkeit der in absehbarer Zeit pensionierten Kolleginnen und Kollegen aus. Nur pauschale Erkenntnisse sind aus solchen Erhebungen zu gewinnen. Der Einzelne kann seine Berufsentscheidung darauf leider nicht gründen.

Dr. Berndt v. Egidy

VDB-Regionalverband Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Herbstversammlung am 28. 10. 1995 in Zwickau

Zu ihrer zweiten Veranstaltung im Jahre 1995 trafen sich die Mitglieder des Regionalverbandes auf Einladung von Herrn Dr. Nagel in der Ratsschulbibliothek in Zwickau. Die Beteiligung war mit 19 vom z.Z. 55 Mitgliedern erfreulich lebhaft.

Zu Beginn der Veranstaltung wurden berufliche Probleme erörtert. Die **Ausbildung für den Höheren Dienst in Sachsen** wurde lebhaft diskutiert. Auf Grund des Votums der Mitgliederversammlung des RV im März 1995 war durch den Vorstand an die zuständige Abteilung im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kultur eine diesbezügliche Anfrage gerichtet worden, die leider ebenso wie ein Gespräch zum Thema mit der Abteilungsleiterin ohne greifbares Ergebnis blieb. Als Gründe für die Zurückhaltung der sächsischen Regierungsstellen wurden die bisher nicht vollzogene (und auch künftig fragliche) Verbeamtung der Mitarbeiter des Höheren Bibliotheksdienstes sowie finanzielle Probleme (Kosten der Ausbildung in anderen Bundesländern, z. B. in Köln) angeführt.

Lösungsmöglichkeiten zeichnen sich aus Sicht der RV beispielsweise in Form eines an der Humboldt-Universität künftig möglichem Aufbaustudiums ab, wo sich auch sächsische Bewerber (ohne Rücksicht auf eine Verbeamtung) einschreiben könnten. Prof. Kummer (HTWK Leipzig) wies darauf hin, daß der Bereich Buch und Museum der HTWK analog zu Fachhochschulen anderer Bundesländer (ohne weiteres in der Lage wäre, eine Ausbildung für den Höheren Bibliotheksdienst zu übernehmen. Dies würde zudem den in Leipzig vorhandenen Ausbildungs-Traditionen entsprechen. Zu klären wäre u. a. die Anerkennung des Abschlusses in anderen Bundesländern, notwendige beamtenrechtliche Voraussetzungen wären ggf. relativ einfach zu schaffen.

Der Vorschlag soll dem Ministerium vorgetragen werden, auch Gespräche mit anderen in Frage kommenden Stellen sollen geführt werden.

Die Mitglieder des RV waren sich einig über die Notwendigkeit einer Ausbildung für Sachsen, besonders im Hinblick darauf, daß in Sachsen-Anhalt bereits gesetzliche Regelungen verabschiedet wurden und sich erste Kollegen in der Ausbildung befinden. Im Archivwesen wird eine vergleichbare Zusatzausbildung in Marburg durchgeführt. Eine Verquickung der Ausbildung für den Höheren Dienst mit dem Problem der Verbeamtung wurde abgelehnt.

Eine besondere Dringlichkeit erscheint dadurch gegeben, daß durch altersbedingte Abgänge im nächsten Jahrzehnt in Sachsen ein großer Bedarf an Mitarbeitern im Höheren Bibliotheksdienst zu erwarten ist, der nicht nur durch Zuzüge aus anderen Bundesländern gedeckt werden sollte.

Bei der nächsten Zusammenkunft wird Frau Biewald (UB Jena) über die Ausbildungssituation in Thüringen berichten. Im Zusammenhang mit dem **Bibliothekartag in Göttingen**, an dem nur relativ wenige Mitglieder teilgenommen hatten, wurde das Problem eines möglichen Zusammenschlusses der Bibliothekerverbände nochmals aufgegriffen. Dabei überwog die Ansicht, daß der DBV als gemeinsames Forum für Bibliotheksprobleme weitgehend ausreiche und nur die Effektivität seiner Arbeit erhöht werden müsse.

Infolge der Verbandsquerelen erweist sich die Mitgliederwerbung für den VDB im Raum Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen als schwierig (selbst einige Bibliotheksdirektoren sind nicht VDB-Mitglied).

Der Zusammenschluß von Sächs. LB und TU-Bibliothek (und der Bibliothek der ehem. Medizin. Akademie Dresden, jetzt Fakultätsbibliothek) führte zu einem lebhaften Meinungs austausch. Frau Führlich (TUB Dresden) berichtete über die Entwicklungen in den letzten Monaten: Am 21. 7. 1995 wurde das Gesetz über die Zusammenführung veröffentlicht, ab 1. 1. 1996 gilt die neue Bibliothek als errichtet. Die Bibliothek der Medizinischen Fakultät ist bisher noch nicht integriert und muß zusätzlich eingefügt werden. Es gibt 6 Arbeitsgruppen für die Klärung von Detailfragen. Vorsitzender der „Integrationskommission“ ist Herr Gattermann/Düsseldorf. Schwerpunktprobleme sind der Haushalt für 1996, Personalfragen und das künftige EDV-System. Über einen Neubau ist bisher nichts Konkretes bekannt. Das bisherige Personal der drei Bibliotheken soll übernommen werden, jedoch teilweise auf „kW-Stellen“. Herr Geck (SLB) begrüßte aus persönlicher Sicht das „Dresdener Bibliothekskonzept“ von 1993 und unterstrich, daß aus Sicht der Mitarbeiter der SLB die Absicherung der erhaltenswerten Traditionen der SLB durch das Gesetz vom Juli 1995 zufriedenstellend sei. Es wurde deutlich, daß auch für die TUB insgesamt positive Aspekte zu überwiegen scheinen und daß insbesondere die direkte Unterstellung der Neugründung unter das SMWK günstig ist (auch aus Sicht anderer Universitätsbibliotheken!).

In Thüringen erhält die Thüringische LuUB Jena vom Freistaat vielfältige Unterstützung, wie Frau Biewald berichtete. Die Zweigbibliotheken für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ziehen z. Z. in neue Räumlichkeiten mit 500 Leseplätzen um. Die Bibliotheken der Medizinischen Fakultät sollen künftig in Jena-Lobeda konzentriert werden. Frau Reschke/Jena informierte über die Arbeit der Bibliothek des Max-Planck-Instituts zur Erforschung von Wissenschaftssystemen, Jena.

Abschluß und Höhepunkt der Zusammenkunft bildete ein Vortrag von Dr. Nagel, Direktor der gastgebenden Ratsschulbibliothek Zwickau, über die Geschichte dieser ehrwürdigen Einrichtung und ihre Schätze. Die Demonstrationsobjekte waren für alle Teilnehmer sehr beeindruckend. Nicht zuletzt hatte Herr Nagel aber auch für das körperliche Wohl der Kollegen gesorgt, wofür ihm besonderer Dank gebührt.

Die nächste Zusammenkunft soll am 15. März 1996 zur Buchmesse in Leipzig stattfinden.

Dr. Peter Bernhardt

Aus dem VdDB

Einladung zur Mitgliederversammlung 1996

Im Rahmen des 86. Deutschen Bibliothekartags in Erlangen wird die Mitgliederversammlung 1996 des VdDB stattfinden. Ich lade die Mitglieder dazu für Donnerstag, den 30. Mai 1996, von 9 — 12.30 Uhr, in den Hörsaal 7 der Universität Erlangen, Südgelände, ein.

Als Tagesordnungspunkte sind vorgesehen

1. Genehmigung von Tagesordnung und Protokoll 1995
2. Jahresbericht des Vorstands
3. Kassenbericht 1995 und Haushaltsvoranschlag 1996
4. Entlastung des Vorstands
5. Wahl des Vorstands für die Amtszeit 1996-1998
6. Vorstellung der neugewählten Beiräte/innen
7. BDB-Bericht der Sprecherin, Frau Prof. Dankert
8. Berichte der Beirätinnen
9. Berichte der Kommissionen
10. Verbandspolitik
11. Anträge der Mitglieder
12. Verschiedenes

Anträge zu TOP 11 erbitte ich zur fristgemäßen Veröffentlichung im nächsten Rundschreiben bis **26. 3. 1996**.

Der Ordnung halber sei hier eine Ergänzung zum Protokoll der Mitgliederversammlung 1995 (s. Rundschreiben 1995/3, S. 9) veröffentlicht.

Bei TOP 7: Anträge der Mitglieder muß es korrekt heißen:

Ergebnis: 234 von 261 anwesenden Mitgliedern sind dafür, 17 Mitglieder dagegen, 10 Enthaltungen.

Marianne Saule, Vorsitzende

VdDB-Wahlen 1996

Für die Vorstands- und Beiratswahlen für die Amtsperiode 1996/98 sind bis 31. 12. 1995 folgende Wahlvorschläge eingegangen:

Listenvorschlag für die **Wahl des Vorstands**:

Vorsitzende: Susanne Oehlschläger, Bundesinstitut für ostwiss. u. internat. Studien, Köln
Stellvertr. Vors.: Rita Dopheide, UB Braunschweig
Stellvertr. Vors.: Marianne Saule, UB Regensburg
Schriftführerin: Martina Leibold, UB Würzburg
Kassenwartin: Christel Euler, StB Enger

Zur Vorstandsmannschaft gehört noch: Margit Rützel-Banz, Bibliotheksschule Frankfurt/M als VdDB-Vertreterin in der Bibliothekarischen Auslandsstelle.

Da nur dieser eine Vorschlag vorliegt, entfällt gemäß Satzung § 7.2 die schriftliche Wahl. Die Mitgliederversammlung entscheidet über den vorliegenden Wahlvorschlag (Wahlordnung § 9 und 10):

Beiratswahlen

In folgenden Bundesländern stellen sich die bisherigen Beiräte/Beirätinnen erneut zur Verfügung:

Berlin/Brandenburg: Monika Augustin, SBB
Bremen: Ruth Peterek, SUB Bremen
Hamburg: Ina Krause, UB der TU Hamburg-Harburg
Mecklenburg-Vorpommern: Dori Lietz, UB Rostock
Niedersachsen: Rita Dopheide, UB Braunschweig
Saarland: Jürgen Stemler, SULB Saarbrücken
Sachsen-Anhalt: Karin Reuter, ULB Halle

Da keine zusätzlichen Meldungen von Kandidatinnen oder Kandidaten vorliegen, wird auf eine schriftliche Wahl gemäß § 8.2 der Satzung verzichtet.

In folgenden Ländern erfolgt eine schriftliche Wahl:

Baden-Württemberg: Kerstin Bayer, FHS/B Sigmaringen
Bayern: Marianne Groß, UB Regensburg
Hessen: Karin Kuhn, FHS/B Frankfurt/M
Nordrhein-Westfalen: Regina Peeters, Europ. Übersetzer-Kolloquium Straelen
Rheinland-Pfalz: Susanne Lehnard-Bruch, LB Koblenz
Sachsen: Denise Stubert, Sächs. Landesamt f. offene Vermögensfragen Dresden
Thüringen: Ines Schmidt, ThULB Jena

Die Mitglieder dieser Bundesländer möchten wir um sofortige Stimmabgabe nach Erhalt der Wahlunterlagen und Rücksendung an die jeweiligen Wahlleiter/innen bitten. Die Wahlunterlagen werden den Mitgliedern von den zuständigen Beirätinnen zugesandt. Der letzte Termin für die Stimmabgabe ist der 19. März 1996 (Datum des Poststempels).

In unserer Aufstellung fehlt wieder das Land Schleswig-Holstein. Leider hat sich immer noch kein Mitglied zur Kandidatur bereitgefunden. Wir bitten alle schleswig-holsteinischen Mitglieder dringend, sich in den nächsten zwei Jahren für die Beiratsarbeit zur Verfügung zu stellen bzw. eine Kollegin oder einen Kollegen dafür zu motivieren. Die Möglichkeit einer Nachwahl ist gegeben.

Zuletzt möchte der Vorstand des VdDB allen Mitgliedern der Wahlvorstände für ihre Bereitschaft und ihr Engagement bei der Durchführung der Wahlen ganz herzlich danken.

Marianne Groß, Schriftführerin
Marianne Saule, Vorsitzende

VdDB-Vorstandswahlen 1996

Im Frühjahr 1996 stellen sich fünf engagierte VdDB-Frauen zur Wahl des neuen Vorstands. Bei den Kandidatinnen handelt es sich nicht um Unbekannte. Die Kontinuität in der Vorstandsarbeit wird durch die bisherige Vorsitzende Marianne Saule und deren Stellvertreterin Rita Dopheide gewährleistet, die beide als stellvertretende Vorsitzende zur Verfügung stehen werden sowie durch Christel Euler, in deren bewährten Händen auch weiterhin die Kassenführung liegen soll.

Martina Leibold, die bisherige bayerische Beirätin, die für das Amt der Schriftführerin kandidiert und Susanne Oehlschläger, z.Z. Beirätin des Bezirks NRW, die für den Vorsitz zur Verfügung steht, sind die Neulinge im Vorstandsteam.

Die Tatsache, daß die Vereins-, speziell aber die Vorstandsarbeit in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer aufwendiger und zeitintensiver geworden ist und in den Bibliotheken die Arbeit durch Stellenstreichungen, — besetzungssperren und weitergehende strukturelle Veränderungen für den bzw. die einzelnen eher mehr denn weniger wird, verlangt Flexibilität und Urdenken. Aus diesem Grund haben die designierten Vorstandsfrauen intensiv darüber nachgedacht, wie die zukünftige Arbeit reorganisiert und gleichmäßiger auf alle Schultern verteilt werden könnte. Die Gruppe hat sich im Falle ihrer Wahl vorgenommen, die Aufgaben- und Verantwortungsbereiche intern stärker als bisher aufzuteilen, um so die neue Vorsitzende zu entlasten. Dieses Modell setzt eine gute Verständigung und Zusammenarbeit innerhalb des Vorstands voraus und verlangt einen gut funktionierenden Informationsfluß. Was liegt hier näher als in hohem Maß auf die neuen Kommunikationsmittel zu setzen?

Als Programm für die nächsten zwei Jahre hat sich das neue Team verstärkte Sacharbeit auf die Fahnen geschrieben, ohne jedoch die bisher intensiven Bemühungen um eine Fusion der Personalverbände zu vernachlässigen. Über dieses Ziel wollen wir jedoch nicht die Berufspolitik vergessen und uns in Zukunft stärker einmischen.

Es gibt viel zu tun ... Wir wollen es anpacken!

Susanne Oehlschläger

VdDB-Mitgliedsbeitrag 1996

Die VBB-Geschäftsstelle hat die gemeinsame Mitglieder- und Beitragsverwaltung für die Personalverbände übernommen.

Wir bitten deshalb alle VdDB-Mitglieder, die noch **keine** Einzugsermächtigung erteilt haben, ihre Beiträge nicht mehr auf das bisherige Vereinskonto, sondern auf das Konto der gemeinsamen Mitgliederverwaltung zu überweisen:

VdDB-Mitgliederverwaltung
VBB-Geschäftsstelle
Volksbank Reutlingen
BLZ 640 901 00
Konto 159 336 007

Bitte beachten Sie die neue Beitragshöhe!

Die gültigen Beitragssätze sind:

- Mitglieder mit mehr als 20 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit DM 60,— (40,—)
- Mitglieder mit bis zu 20 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit DM 30,— (20,—)
- nicht berufstätige oder in Ausbildung befindliche Mitglieder DM 20,— (15,—)

Die in Klammern aufgeführten Beiträge gelten bis auf weiteres für Mitglieder aus den neuen Bundesländern (Beschluss der Mitgliederversammlung in Kassel vom 23. 5. 1991).

Durch Erteilung einer **Einzugsermächtigung** erleichtern Sie die Arbeit bei der Mitgliederverwaltung/Kassenführung ganz wesentlich und tragen zur Kostenersparnis bei!

Beachten Sie bitte:

- Überweisen Sie nicht zusätzlich, wenn Sie bereits eine Einzugsermächtigung erteilt haben!
- Melden Sie alle **Änderungen von Bankverbindung und/oder Beschäftigungsumfang** bis spätestens 1. März auf dem im RS abgedruckten Formular. Denken Sie auch bei Umzügen an Ihre evtl. Kontoänderung! Für nicht ausführbare Lastschriften entstehen Rückgabegebühren in Höhe von 15,— DM, die wir dann zurückfordern müssen.
- Der Beitrag ist steuerlich absetzbar. Kontoauszug oder Überweisungsbeleg bzw. deren Kopie sind als Beleg ausreichend und werden von jedem Finanzamt akzeptiert.

Christel Euler, Kassenwartin

DIE ATMOSPHÄRE MUSS STIMMEN

DIETMAR DREIER
DUISBURG-WISSENSCHAFTLICHE VERSANDBUCHHANDLUNG
FÜR BIBLIOTHEKEN - INTERNATIONAL LIBRARY SUPPLIERS
INTERNATIONAL SCIENTIFIC BOOKSELLERS

BERNHARD - RÖCKEN - WEG 1 D 47228 DUISBURG
TELEFON: 02065-77550 TELEFAX: 02065-77533
E-MAIL: ddreier@dreier.bonsai.de

Mitgliederverwaltung

Die VBB-Geschäftsstelle hat die gemeinsame Mitgliederverwaltung für die Personalverbände VdDB, VDB, SBA und VBB übernommen. Alle Änderungen (Name, Adresse, Arbeitsstelle usw.) sowie Kontenänderungen und Beitragsinzug werden nunmehr in Reutlingen erledigt.

VBB-Geschäftsstelle
— Gemeinsame Mitgliederverwaltung —
Postfach 1324
72703 Reutlingen
Tel.: 07121/34999
Fax: 07121/366433

Geschäftszeiten:

Mo.—Do.: 7.00 — 12.00 Uhr, 13.00 — 17.00 Uhr
Fr.: 7.00 — 12.00 Uhr, 13.00 — 16.00 Uhr

Mitte Dezember ist das

VdDB: Handbuch/ Bibliothekstaschenbuch 1996

erschienen.

Das Handbuch wurde wieder in Verbindung mit dem Bibliothekstaschenbuch des Verlags Bock + Herchen veröffentlicht. Es enthält die Regularien und das aktuelle Mitgliederverzeichnis des VdDB sowie eingebunden alle traditionellen im Bibliothekstaschenbuch veröffentlichten Informationen. Den Mitgliedern wurde das Handbuch zugesandt. Wer kein Exemplar erhalten hat, möge sich bitte wenden an:

Marianna Saule
c/o Universitätsbibliothek
93042 Regensburg

Für sonstige Interessenten beträgt die Schutzgebühr DM 18,—. Bestellungen können an die oben genannte Adresse gerichtet werden.

Die Schutzgebühr ist der Verkaufspreis — nicht der Entleihungspreis!

Aus den VdDB-Kommissionen

Kommission Ausbildung und Beruf

Workshop: „Öffentlichkeitsarbeit für ein neues Bild des bibliothekarischen Berufes in der Gesellschaft“ am 4. 12. 95 in Stuttgart

veranstaltet von der Kommission Ausbildung und Beruf (Monika Böhm-Leitzbach, Claudia Chmielus) in Zusammenarbeit mit der Kommission Neue Technologien (Monika Cremer) anlässlich des Internationalen Kongresses „Informationsspezialisten zwischen Technik und gesellschaftlicher Verantwortung“, veranstaltet von der Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen Stuttgart vom 4. bis 5. 12. 1995.

Die Idee:

„Ach, Sie sind Bibliothekarin? — Ich lese auch gerne...“ Wer von uns hat das nicht so oder so ähnlich schon gehört? Die Freude am Lesen wird von vielen Bürgern quer durch alle Altersschichten als Hobby und Freizeitvergnügen gepflegt und als „Grundbedingung“ für die Berufswahl „Bibliothekarin“ angesehen. Obwohl unser Berufsalltag vielseitige Kenntnisse und flexible, konstruktive Mitarbeiter verlangt, für die Kundenorientierung und Dienstleistungszentrum keine Fremdwörter sind, hält sich hartnäckig das traditionelle Bild der Bibliothekarin, die sich belesen und still hinter ihren Büchern versteckt.

Darüber, wie Bibliothekare sich selbst sehen — oder vielleicht auch gern sehen wollen —, wurden bereits mehrere Publikationen veröffentlicht. (Einige davon beinhalten eine Sammlung von Lebensläufen skurriler Kollegen und dienen wohl eher dazu, schon vorhandene Vorurteile zu verstärken.) Wie also können wir die Verbreitung eines **adäquaten** Berufsbildes in der Öffentlichkeit fördern? Bei unserem Workshop ging es uns nicht um eine Nabelschau. Vielmehr wollten wir gezielt Repräsentanten aus verschiedenen Bereichen der Gesellschaft einladen, die über unseren Beruf informieren, um mit ihnen gemeinsam Strategien zu entwickeln, wie wir unsere Arbeit als Informationsspezialisten in der Gesellschaft und für die Gesellschaft wirkungsvoll und kompetent darstellen können. Bei einer erfolgreichen Umsetzung dieser Strategien sind Auswirkungen auf die Ausbildung und damit im folgenden auf die Berufswirklichkeit nicht zu unterschätzen. In einer kürzlich erschienenen IFLA-Studie wurde festgestellt, daß sich bezüglich Status und Image der Bibliothekare in den letzten 25 Jahren nichts geändert hat, daß auch in den nächsten Jahren keine tiefgreifenden Änderungen zu erwarten sind, da selbst der derzeitige bibliothekarische Nachwuchs das herkömmliche Berufsbild internalisiert hat. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit könnte der Beruf für Schulabgänger attraktiv werden, in deren Blickfeld das Umfeld informatorischer Arbeitsplätze aufgrund ihrer „Vor-Urteile“ bislang nicht gerückt war.

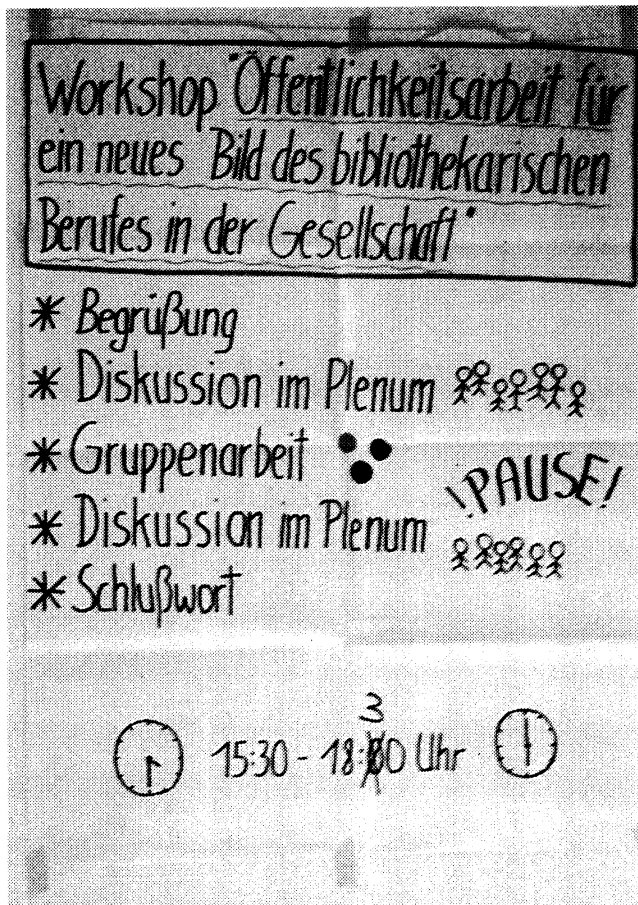
Der Teilnehmerkreis:

Unserer Einladung folgten:

- Frau Beutinger, Vertreterin der IHK Stuttgart
- Herr Geldmeyer von der ÖTV-Hauptverwaltung in Stuttgart, dort zuständig für Bibliotheken
- Frau Genat, Auskunftsbibliothekarin an der UB/TIB Hannover
- Frau Hentschel-Schroeder vom Akademikerzentrum für Beratung und Vermittlung des Arbeitsamtes Stuttgart
- Herr Jaeger, engagierter Bibliotheksbenutzer und Student der Informatik
- Herr Köder, Mitglied des Landtags Baden-Württemberg und Vorsitzender der Multimedia-Enquête-Kommission Baden-Württemberg
- Frau Krauß-Leichert, Professorin an der FH Hamburg, Fachbereich Bibliothek und Information
- Frau Liebelt, Bibliothekarin an der GHS Kassel im Bereich Öffentlichkeitsarbeit
- Frau Neff, Studentin an der HBI, Mitarbeiterin an einem Projekt

über Öffentlichkeitsarbeit an wissenschaftlichen Bibliotheken
— Frau Vonhof, Leiterin der Stadtbücherei Göppingen und Mitglied des VBB-Landesverbandes

Eingeladen waren auch Vertreter der Presse. Leider konnten wir trotz mehrfacher Ansprache niemanden zur Mitarbeit gewinnen — symptomatisch? Außerdem hätten wir gerne einen Gestaltungsexperten dabei gehabt (was nützt die beste Information, wenn sie keiner freiwillig liest, weil Sie äußerlich wenig ansprechend aufbereitet ist?), aber unser Gast mußte leider kurzfristig absagen. (Wir werden das Thema dennoch weiterverfolgen!)



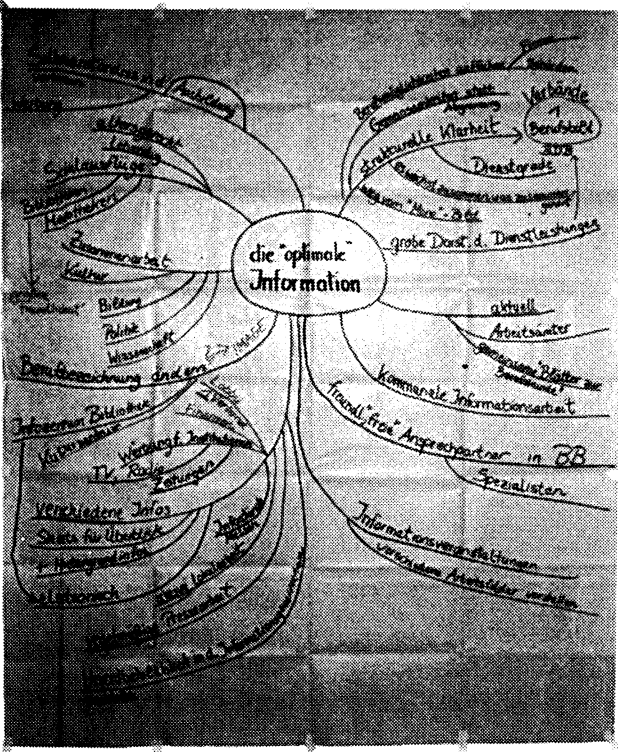
Der Workshop:

Zunächst wollten wir von den (nicht-bibliothekarischen) Anwesenden wissen, wie sie sich den bibliothekarischen Alltag vorstellen. Die Antworten, die mittels eines Brainstormings gesammelt wurden, warfen ein breites Spektrum von meist negativen Vorstellungen auf und reichten von „grauer Maus“ und „kontaktscheu“ über „ordnungsliebend“ bis zu „Beamtenmentalität“. Ist heutzutage der Einsatz von Kommunikations- und Informationstechnologie für eine effektive Betriebsführung die *conditio sine qua non*, so hat der Benutzer noch immer den Eindruck, daß die Bibliotheken „EDV-los“ sind. Es herrscht das Bild vor, daß Bibliothekare mit modernen Entwicklungen der „Außenwelt“ kaum in Berührung kommen und Bibliotheken Ökotope der Ruhe in einer lauten, technisierten Welt sind.

Die Bibliothekare unter den Teilnehmern kritisierten die mangelnde Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken, die Diskrepanz zwischen Ausbildung und Berufsalltag und forderten eine Änderung der tariflichen Eingruppierung des Berufstandes aufgrund der angestiegenen Forderungen an die Mitarbeiter.

Das Meinungsbild bestätigte, daß Bibliothekare und Bibliotheken nicht ausreichend in der Lage sind, sich und ihre Tätigkeitsbereiche adäquat zu vermitteln. Nun stellte sich die Frage, was unternommen werden kann, um diese — zum Teil recht weit verbreiteten — negativen Vorstellungen, die für manchen Schulabgänger entscheidendes Kriterium für seine (Nicht-)Berufswahl sind, zu revidieren. In zwei mit verschiedenen Methoden arbeitenden Kleingruppen gingen wir dieser Fragestellung nach: die eine Hälfte der Workshop-Teilnehmer beschäftigte sich mit der „optimalen Information“ über den Berufs-

stand Mind-Map-Technik), die andere mit den Ursachen für die Schwächen seiner Selbstdarstellung (Moderationstechnik, Kärtchenauffrage).



Die „optimale Information“:

Vor allem die Vertreter aus den nicht-bibliothekarischen Sparten übten Kritik an der für Außenstehende nicht zu durchschauenden Aufsplitterung der Informationsberufe (Bibliothekare/Dokumentare/Archivare/Informationsspezialisten/..., WB/ÖB, verschiedene Dienstgrade, etc.), die ihren Niederschlag in den existierenden Informationsmaterialien findet. Sie forderten ein **einziges (11) Berufsbild für alle Informationsberufe**, das zuvorderst die Gemeinsamkeiten (z. B. der Informationsvermittlung und der Dienstleistung) aufzeigen und anschließend die verschiedenen Spezialisierungsmöglichkeiten und Sparten aufzählen sollte. Sie wünschten sich eine klare, stringente Darstellung mit Schwerpunkt bei der Beschreibung der berufsbezogenen Fähigkeiten. Die Arbeitsämter sollten in die Lage versetzt werden, dem Informationssuchenden **aktuelle** Informationen anbieten zu können. Die „Blätter zur Berufskunde“ sollten ebenfalls für alle Informationsberufe **gemeinsam** erstellt werden!

Die „optimale Information“ sollte auf der Basis einer breiteren Öffentlichkeitsarbeit die Unentbehrlichkeit der Bibliothekare und ihrer Einrichtungen in der Informationsgesellschaft herausstellen (z.B. durch aktives Auftreten in der Öffentlichkeit vor Ort, regelmäßige Pressearbeit, Präsenz bei Messen, Nutzung von TV, Radio und Zeitung sowie Werbung für die einzelnen Institutionen) — und zwar nicht nur als Kultur-, sondern auch als Dienstleistungsunternehmen, beispielsweise für Unternehmen der Wirtschaft.

Es wurde außerdem ein zwar nur am Rande des Themas liegender, aber durchaus diskussionswürdiger Vorschlag für die Loslösung des Bibliothekars vom Image des „Buchverwalters“ eingebracht: eine **neue treffendere Berufsbezeichnung...**

Die Schwächen der Selbstdarstellung:

Die Aufarbeitung der Probleme bei der Selbstdarstellung zeigte schnell die Wechselwirkung zwischen Berufsstand und Institution Bibliothek. Das Stichwort „Corporate Identity“ sollte nicht nur in der Literatur thematisiert, sondern in den Betrieben (inkl. Ausbildungsstätten!) realisiert werden. Die Teilnehmer kritisierten die Abgeschlossenheit der Bibliothekswelt nach außen („Bibliotheken als Bewahr-Stätten“) und forderten „gläserne Bibliotheken“ mit mehr Pep bei der Ausgestaltung sowie Transparenz ihrer Arbeitsabläufe. Bibliotheken sollten sich als „Informations-Center“ präsentieren, ihre

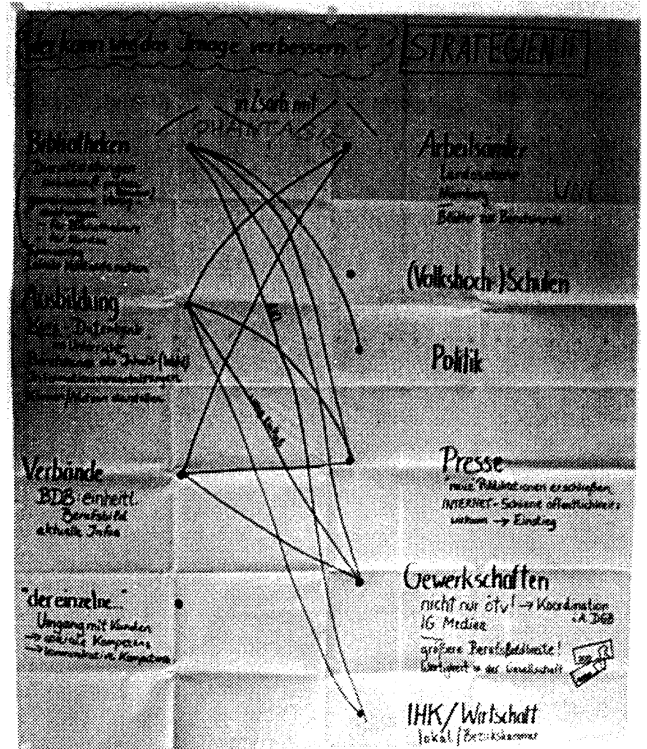
Multimedia-Funktionen herausstellen, kommunale Informationsnetzwerke aufbauen, ihren Nutzen für andere aufzeigen und ihre Kundenbetreuung vor Ort verstärken. Sie müssen aufzeigen, daß die Grundversorgung der Bürger mit Informationen neue Dimensionen (z.B. Info-Café mit Internet-Anschluß) gewonnen hat. Die Gleichung „Bibliothek = langsam“ muß aufgehoben werden, um die Attraktivität für neue Kundenkreise zu steigern.

Die Bibliothekare selbst sollten für ein professionelles, kompetentes Auftreten in der Öffentlichkeit explizit geschult werden. Ihr passives Verhalten muß einem aktiven Zugehen auf die Kundschaft weichen. Routinearbeiten müssen reduziert und Servicefunktionen im Bereich der Informationsvermittlung ausgebaut werden. Der Bibliothekar steht in einem politischen Raum, der ihm Aufgaben zuweist, die er nach Meinung der Teilnehmer heute leider noch nicht wahrnimmt oder doch zumindest vernachlässigt.

Eine ungemein wichtige Komponente für die Erhaltung und Erweiterung der Fachkompetenz wurde in der beruflichen Weiterbildung gesehen. Hier ist v.a. der Arbeitgeber gefragt, der die Bereitschaft zur Weiterqualifikation wecken und unterstützen muß.

In der Runde wurden ferner die Konsequenzen diskutiert, die sich aus dem hohen Frauenanteil unter den Bibliotheksmitarbeitern ergeben. Frauenarbeit hat in unserer Gesellschaft nicht die Wertigkeit von Männerarbeit, was wiederum Auswirkungen auf die tariflichen Strukturen hat. Die Karrieremöglichkeiten in den Bibliotheken der Öffentlichen Hand sind aufgrund der Wertigkeit des Berufes innerhalb des Gesamtgefüges Öffentlicher Dienst mehr als gering. Mit einem steigenden Ansehen des Berufes in der Gesellschaft und einem gemeinsamen massierten Auftreten aller Informationsberufe könnten auch Änderungen bezüglich der tariflichen Eingruppierung eher durchgesetzt werden.

Die Ergebnisse der beiden Gruppen wurden anschließend im Plenum vorgestellt.



Die Strategien:

Wer kann nun — im Alleingang oder aber in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Multiplikatoren, also **mit wem** — **was** tun, um unserem Ziel, einer Verbesserung des Images, näherzukommen? Diese Frage wurde zum Abschluß von allen Teilnehmern gemeinsam diskutiert. In einem Schaubild wurden — dem einzelnen Bibliothekar — den Bibliotheken — den Berufsverbänden — den Ausbildungseinrichtungen

diverse Einrichtungen gegenübergestellt, mit denen erfolgreich zusammengearbeitet werden könnte:

- Arbeitsämter
- (Volkhoch-)Schulen und Universitäten
- Gewerkschaften
- Industrie- und Handelskammern
- Presse
- Politik

Die Teilnehmer sammelten Material für mögliche Aktivitäten. Verbindungslinien zwischen den einzelnen Gruppen symbolisierten die Möglichkeit einer Zusammenarbeit, die natürlich auch zwischen den Institutionen innerhalb einer Gruppe möglich und sinnvoll ist.

Einige mögliche Aktionspunkte wurden bereits erwähnt. Als Programm für die Zukunft besonders hervorheben möchten wir an dieser Stelle den Ausbau der Kontakte zur IHK, sei es auf lokaler oder Bezirksebene. Im Hinblick auf eine Erschließung neuer Arbeitsmärkte ist es ganz wichtig, potentiellen Abnehmern den Nutzen klar zu machen, der für sie durch die Besetzung einer freien Stelle mit einem Bibliothekar entsteht. Eine Voraussetzung dafür ist aber, daß die als Mittler fungierenden IHKs diesen Nutzen erkennen und weitervermitteln können. Dazu braucht es Informationen: aktuelle, übersichtliche, „lesbare“ Informationen, die für sich (und uns) sprechen.

Mehr soll an dieser Stelle nicht verraten werden, denn die Ergebnisse des Workshops werden auf dem Bibliothekartag in Erlangen unser Thema sein. Unter dem Motto „**Denn sie wissen nicht, was wir tun...**“ werden außerdem praxisorientierte Vorträge zu hören sein, die sich damit beschäftigen, wie effektive Öffentlichkeitsarbeit an einer Ausbildungseinrichtung bzw. an einer Bibliothek aussehen kann. Es werden Möglichkeiten der Zusammenarbeit aus Sicht einer IHK aufgezeigt werden und praktische Hilfen für die Erstellung von Informationsmaterialien gegeben. Wir hoffen, wir haben Ihre Neugierde geweckt!

Das Resümee:

Wir haben zahlreiche Anregungen von unseren engagiert und konstruktiv diskutierenden Gästen erhalten, — ihr Elan war selbst nach Ablauf der zur Verfügung stehenden Zeit kaum zu bremsen —, was unserer Idee, uns aus dem „inneren Kreis“ herauszubewegen, recht gegeben hat. Das Thema bietet genug Zündstoff, daß sich eine regelmäßige und ausführliche Zusammenarbeit in diesem Kreis lohnen würde. Stuttgart bietet mit seiner vielfältigen Bibliothekslandschaft und der HBI eine hervorragende Infrastruktur für einen **Praxistest**: Eine aktive, intensive Kooperation zwischen HBI und den Bibliotheken einerseits mit dem Arbeitsamt, der IHK, dem AKI und der Gewerkschaft andererseits könnte zur Verbesserung des Images der Bibliothekare und zu einer Kenntnis des tatsächlichen Informationsangebotes der Bibliotheken führen, wodurch diese sich wiederum neue Kundenkreise (und damit potentielle Sponsoren?) erschließen könnten.

Der Kongreß:

Zum Schluß möchten wir noch der Projektgruppe der HBI ein dickes Lob aussprechen: Der Kongreß, in dessen Rahmen unser Workshop stattfinden konnte, wurde von Anfang bis Ende von 12 Studentinnen und Studenten der Hochschule im Rahmen eines Projektes organisiert. Organisiert, das beinhaltete: Planung, Call for Papers, Auswahl der Redner, Strukturierung des Programms, Schriftwechsel, Einwerben von Geldern, Erstellen eines Tagungsbandes (pünktlich zum Kongreß!), Öffentlichkeitsarbeit, Betreuung des Tagungsbüros und der Veranstaltungsräume (von der technischen Ausstattung bis zur ästhetisch ansprechenden Gestaltung), Eröffnung des Kongresses, Moderation der einzelnen öffentlichen Veranstaltungen, Gestaltung des Rahmenprogramms... Angesichts dieser Leistung scheint die IFLA-Vorhersage nur noch eine düstere Vision zu sein. Mit solch motivierten und in vieler Hinsicht kompetenten Mitarbeitern muß sich das Image von Bibliothekar und Bibliothek in den nächsten Jahren wandeln!

Monika Böhm-Leitzbach
Claudia Chmielus

VdDB-Regional

VdDB Sachsen-Anhalt

Besichtigung des Pressehauses der „Mitteldeutschen Zeitung“ in Halle

Als ich vor einem Dreivierteljahr aus dem aktiven Berufsleben ausschied und nach den Bedingungen eines Sozialförderungsprogrammes für ältere Arbeitnehmer in Treuhandbetrieben in eine Art „Vorruhestand“ versetzt wurde, überlegte ich auch, dem VdDB treu zu bleiben oder meine Mitgliedschaft zu kündigen. Gibt es für meinen neuen Status auch interessante Angebote oder werde ich mich schon bald nicht mehr im Kreis von lauter Experten angenommen fühlen, weil ich einfach die Entwicklung im wissenschaftlichen Bibliothekswesen nicht mehr so hautnah erleben kann?

Gut, daß ich meine Entscheidung noch ein Weilchen offen ließ.

Als der VdDB Sachsen-Anhalt zu einer Besichtigung des Druck- und Verlagshauses der „Mitteldeutschen Zeitung“ in Halle einlud, fühlte ich mich von dieser Thematik sofort angesprochen. Wenn auch nicht gerade Tageszeitungen, doch ähnliche Druckerzeugnisse gehören zu den traditionellen Medien unserer Berufsarbeit. Als Vorruheständler bin ich zwar nur noch Nutzer, dafür aber ein umso intensiverer.

Vor Aufnahme meines Bibliothekarstudiums hatte ich zwei Jahre lang Gelegenheit, die Herstellung der „Leipziger Volkszeitung“ kennenzulernen, war also ein wenig „vorbelastet“. Aber ich war auch sicher, daß die heutige Technologie einer Zeitungsherstellung nur noch wenig mit der damaligen vergleichbar ist.

Umso mehr freute ich mich auf die für den 14. November 1995 angesagte Veranstaltung des VdDB Sachsen-Anhalt. Meine Erwartungen teilten 32 Interessenten, davon 24 Mitglieder, u. a. aus Halle, Magdeburg, Wittenberg und Bitterfeld, und 8 Gäste. Diese gute Resonanz war ein Zeichen dafür, daß das gewählte Thema von Bibliothekarinnen und Gästen gleichermaßen als Bildungsangebot gern angenommen wurde.

Während eines zweistündigen Rundganges, der von Herrn Gumpert, einem Mitarbeiter der „Mitteldeutschen Zeitung“, fachmännisch begleitet wurde, lernten wir exponierte Bereiche der Zeitungsherstellung kennen. Vorausgeschickt hatte Herr Gumpert einige Bemerkungen zur Geschichte der Zeitung und zu den Problemen, die sich mit der Wende auftraten. Mit dem renomierten Kölner Verlagshaus Schauberg-DuMont wurde ein neuer Betreiber gefunden, der die veraltete, nicht mehr den neuen Anforderungen gewachsene Technik durch eine neue ersetzt.

In einer erstaunlich kurzen Zeit von nur einem Jahr wurde ein neues Druckhaus gebaut und eine Rollen-Offset-Maschine installiert, die so lang ist wie ein halbes Fußballfeld und so hoch wie ein dreigeschossiges Wohnhaus.

Von unserer Neugier blieben die Redakteure der einzelnen Ressorts verschont — schließlich waren sie so kurz vor Druckbeginn in ihrer „heißen Phase“. Nach einem kurzen Blick in die Schlußredaktion begannen wir unseren Rundgang mit dem den Zeitungsdruck vorausgehenden Stationen der Satzherstellung, Seitenmontage und Druckformenherstellung. Wir konnten den Setzern über die Schultern schauen und sehen, wie zum Beispiel die Texterfassung und Gestaltung von Annoncen erfolgen. Wir hatten das Glück, auch die gewaltige Druckmaschine in Aktion zu sehen und die Herstellung des wöchentlichen Anzeigeblasses verfolgen zu können. Es ist schon gewaltig, wie elektronisch gesteuerte Maschinen mit Hilfe einer Systemtechnik das geistige Produkt verarbeiten, mit 9 Metern/sec. Endlos-Papierbahnen über rotierende Rollen, Walzen und Zylinder rasen und bedruckt werden und pro Stunde 60 000 gedruckte, zurechtgeschnittene und gefaltete Zeitungsexemplare die Maschine verlassen.

432 000 Exemplare der „MZ“ müssen aber auch täglich in die Haushalte gelangen. Das ermöglichen sowohl eine modernste Verpackungs- und Versandtechnik als auch eine Vielzahl von Spediteuren und Zustellern.



BIBLIOTHECA III

Bibliotheksverwaltung nach Maß

Ein Job,
der mir
Spaß macht!

"Tolle Sache dieses BIBLIOTHECA III. So vielseitig und doch so einfach zu bedienen. Genau so habe ich mir eine Software zur Bibliotheksverwaltung vorgestellt. Eine echte Hilfe. Routinearbeiten nimmt mir jetzt der Computer ab. Und ich habe viel mehr Zeit für die Leser.

Für alle Arbeitsbereiche in der Bibliothek gibt's ein passendes Modul. Da merkt man, daß BIBLIOTHECA III von Bibliotheksfachkräften mitentwickelt wurde.

Kaum zu glauben, daß ein solches Programm auch noch so günstig im Preis sein kann.

Klar, daß sich über 350 deutsche Bibliotheken bereits für BIBLIOTHECA III entschieden haben...

...und ich bin froh, daß wir dazugehören!"

Weedstraße 11
67459 Böhl-Iggelheim

Telefon (06324) 96 12-0
Telefax (06324) 6 49 43



Wir bedanken uns bei Herrn Gumpert für die aufschlußreiche Führung durch das Pressehaus der „Mitteldeutschen Zeitung“. Dem Rundgang folgte ein zwangloses Gespräch unter Kollegen bei einem kleinen Imbiß und einem Gläschen Sekt, mit dem der VdDB Sachsen-Anhalt gewissermaßen das Veranstaltungsprogramm des Jahres 1995 beschließen wollte. Der einhellige Tenor war, daß wir auf ein gelungenes „Vereins“-Jahr zurückblicken konnten, nicht zuletzt dank der rührigen Arbeit von Frau Reuter, die sie auch bei dieser Veranstaltung bewiesen hatte.

Und um nun auf den Anfang meines Artikels zurückzukommen, ich bleibe dabei und hoffe, auch in Zukunft als Mitglied vom VdDB profitieren oder mich selbst noch einbringen zu können.

Helene Hannasky
vormals ZB Chemie GmbH Bitterfeld

Das aktuelle Thema

Blätter zur Berufskunde:

Diplom-Bibliothekar/Diplom-Bibliothekarin (FH); Diplom-Bibliothekar/Diplom-Bibliothekarin (gehobener Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken)

Mitte Januar 1996 wurde eine Neubearbeitung der o.a. „Blätter zur Berufskunde“ vom Bertelsmann-Verlag ausgeliefert. Diese Broschüre wird von der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg herausgegeben und dient den Berufsberatern der Arbeitsämter als Informationsgrundlage, wie auch den Interessenten selbst, an die sie kosten-

los abgegeben wird. Auch für diese nun vorliegende 6. Auflage zeichne ich — wie bereits für die 3. bis 5. Auflage — als Autorin verantwortlich.

Anfang November 1995 hatte ich einen mit etlichen Ergänzungen und Korrekturen versehenen Druckabzug an die Bundesanstalt für Arbeit zurückgeschickt. Mitte Januar 1996 erhielt ich Belegexemplare der nun fertigen, gedruckten Broschüre vom Bertelsmann-Verlag übersandt.

Leider entspricht diese gedruckt vorliegende Fassung nicht mehr meinem Manuskript!

Dies wird allein schon rein äußerlich am Umfang sichtbar: Mein Manuskript umfaßte in der Druckfassung 54, die nun vorliegende-Ausgabe dagegen 78 Seiten, d.h. rund ein Drittel der vorliegenden Arbeit stammt überhaupt nicht von mir, obwohl ich als Verfasserin dafür verantwortlich zeichne.

Irgend jemand in der Bundesanstalt für Arbeit, oder von ihr beauftragt, hat also ohne jede Vorankündigung und Rücksprache, ohne jede Aussprache auch über möglicherweise unterschiedliche Auffassungen mein Manuskript „bearbeitet“. Und leider verfälschen die zusätzlich eingefügten Bestandteile Inhalt und Tenor meiner Arbeit erheblich.

Ich möchte mich an dieser Stelle nicht mit den zahlreichen Änderungen in meinem Text aufhalten. Sie sind m.E. vielfach unnötig (ein Schreibstil wird einfach durch einen anderen ersetzt), nützen selten und einige sind einfach falsch, wie z.B. die Auflistung der bibliothekarischen Fachhochschulen. Gab es hier einen Grund, meiner Auflistung nicht zu folgen?

Diese aus meiner Sicht unnötige Schlamperei ist als Informationsverlust schlimm genug. Ebenso ärgerlich ist allerdings, daß ich mit meinem eigenen Namen und meinem guten Ruf dafür einzustehen habe.

Zum ersten Mal in einer bislang durchaus erfreulichen Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Arbeit scheinen Respekt vor dem gei-

stigen Eigentum von Autoren und Schutz ihrer Urheberrechte nur noch geringe Geltung zu besitzen.

Noch schwerer allerdings wiegt für mich der Schaden, der mit dieser Broschüre dem Berufsstand insgesamt, vor allem aber auch künftigen Diplom-Bibliothekaren und Diplom-Bibliothekarinnen angetan wird:

Eine weder zeitgemäße, geschweige denn zukunftsorientierte Darstellung muß zwangsläufig falsche Vorstellungen über Ausbildungs- und Berufsrealität wecken. Denn im Mittelpunkt der „Erweiterungen“ meines Manuskripts steht die verwaltungsinterne Beamtenausbildung in Bayern. Nun möchte ich durchaus nicht als a-prioro-Kritikerin bayerischer Verhältnisse mißverstanden werden.

Aber in einer Zeit, in der

- sich gerade auch nach dem Beitritt der fünf neuen Bundesländer eine Vielfalt unterschiedlicher, bibliothekarischer Studiengänge mit differenzierten, berufsfeldübergreifenden Integrationsmöglichkeiten (Archiv-Bibliothek-Dokumentation) entwickelt haben, in der
- drei Viertel aller Diplom-Bibliothekare und Diplom-Bibliothekarinnen ihre Ausbildung als Studium an einer externen Fachhochschule absolvieren, in der
- Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst und damit auch in wissenschaftlichen Bibliotheken kontinuierlich und ohne absehbares Ende abgebaut werden und schließlich
- neue Tätigkeitsbereiche sich, wenn überhaupt, nur im Bereich der Privatwirtschaft auftun,

in einer solchen Zeit nun scheint es mir — gelinde gesagt — etwas unzeitgemäß, gerade die verwaltungsinterne Beamtenausbildung am Beispiel Bayerns in den Vordergrund zu rücken.

In Ergänzung meines Manuskripts werden zwei Lehrpläne abgedruckt:

ein Beispiel für die verwaltungsinterne Beamtenausbildung (Bayern), ein Beispiel für einen Fachhochschulstudiengang (Hannover). Nun kann man sicher schon über die Auswahl der Beispiele unterschiedlicher Auffassung sein, ich hätte jedenfalls andere gewählt. Der Schaden liegt auch eher in einer wenig informativen Aufblähung des Textes, die nichts zur Übersichtlichkeit beiträgt. Andererseits werden Inhalte dargestellt, die wegen der vielen Fachtermini für Berufsberater wie für Interessenten wenig verständlich sind. Zur Erläuterung dieser vielen Fachtermini könnte die folgende Darstellung der Inhalte der theoretischen und der praktischen Fachausbildung dienen. Wiederum wird als Beispiel der Stoffplan der Ausbildung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken der Bayerischen Beamtenfachhochschule, Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen gewählt sowie Überlegungen zur praktischen Fachausbildung, die ganz eindeutig bayerischen Verhältnissen zuzuordnen sind.

Nun kann man die Meinung vertreten, praktische Beispiele tragen in jedem Fall zur Anschaulichkeit bei. Wenn damit aber, wie hier, der Eindruck erweckt wird, im Prinzip sei dies der Fächerkanon, der in allen Fachhochschulen zu erwarten sei und darüberhinaus wiederum eine ganze Reihe von nicht-erklärten Fachtermini auftauchen, so dient das Beispiel mehr der Irreführung und Desinformation.

Mindestens ebenso ärgerlich allerdings ist die Darstellung der praktischen Fachausbildung. Sie trifft in dieser Form allenfalls und höchstens noch für Bayern zu. Die Praktikumssemester der (Fach-)Hochschulen Berlin, Hamburg, Hannover, Leipzig, Potsdam und Stuttgart lassen sich darunter in gar keinem Fall subsumieren, weder von der Intention her noch von der tatsächlichen Durchführung und Gestaltung.

Mein Bemühen, die so vielfältige und heterogene Ausbildungs- und Berufswirklichkeit umfassend und möglichst objektiv und im Zweifelsfall eher genereller als auf nur einen Einzelfall bezogen darzustellen, wird mit dieser Hervorhebung bayerischer Verhältnisse in ihr Gegenteil verkehrt. Ein weiteres Beispiel dafür ist ein neu hinzugefügter Absatz über sonstige Voraussetzungen, in dem es um „charakterliche“ Anforderungen an künftige Bibliothekare geht. Sie sollen danach insbesondere Interesse an „ordnenden und systematisierenden Tätigkeiten“ besitzen, eine Neigung zu „beratendem/bedienenden Umgang mit Menschen“ und schließlich einen „guten Zugang zum Umgang mit Daten und Zahlen besitzen“.

Diese betuliche Charakterisierung von Bibliothekaren steht völlig im Gegensatz zu dem, was meiner Erfahrung nach den weitaus überwiegenden Teil des bibliothekarischen Studiums und der beruflichen Arbeit ausmacht.

Bibliothekare sind Informationsspezialisten. Sie absolvieren ein bibliotheks- und informationswissenschaftliches Studium. Sie sind weder caritativ, noch (im Zeitalter der Online-Kataloge) besonders viel ordnend tätig. Sie nehmen eine wichtige Funktion in unserer Informationsgesellschaft und im Dienstleistungsbetrieb Bibliothek wahr und dazu soll das Studium sie befähigen.

Der „beratende/bedienende“ Umgang mit Bibliotheksbenutzern prägt schon lange nicht mehr die bibliothekarische Berufswirklichkeit und entspricht erst recht nicht dem Selbstverständnis von Fachhochschulabsolventen. Freundlichkeit und Kompetenz im Umgang mit Benutzern dagegen ist eine Selbstverständlichkeit.

Aus diesen genannten Gründen ist es einfach falsch, im Jahr 1996 die verwaltungsinterne, bibliothekarische Beamtenausbildung in den Mittelpunkt zu stellen. Gerade bei einer Informationsbroschüre der Bundesanstalt für Arbeit müssen künftige Interessenten, die ihr ganzes Berufsleben noch vor sich haben, möglichst breit, objektiv und zukunftsorientiert informiert werden. Dieses von mir intendierte Ziel wird durch die vorgenommenen Änderungen und Erweiterungen erheblich erschwert. Deshalb muß ich mich leider von der nun vorliegenden Neuausgabe distanzieren.

Jutta Nafzger-Glöser

Herausgegeben von der BfA im Einvernehmen mit dem Verein der Diplombibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken (VdDB) steht auf dem Titelblatt der zitierten Neuausgabe. Auch der VdDB hat sich — ebenso wie die Autorin — schriftlich der BfA gegenüber von dieser Ausgabe distanziert. Auch wir müssen davon ausgehen, daß die Veröffentlichung dem Bild unseres Berufsstandes in der Öffentlichkeit mehr schadet als nutzt.

Marianne Saule

Standpunkte

Bibliothekarische Ausbildung: interessengeleitet oder zielorientiert?

Stellungnahme zu H. Limburg in VdDB/VDB Rundschreiben 1995, H.4, S.4

Vorbemerkungen

Wie verunsichert muß man sein, um in seinen Ausführungen zu Methoden zu greifen, die man als hart an der Grenze der Verunglimpfung kennzeichnen muß (!). Verunsichert scheint der Kollege Limburg schon darüber zu sein, daß die Gruppe, die er so vehement vorgibt zu vertreten, sich gar nicht von ihm vertreten fühlt. Wir hielten es nicht für erforderlich, auf seine Ausführungen im Mitteilungsblatt (?) einzugehen, da wir sicher sind, daß die Mitglieder unseres Berufsstandes in der Lage sind, sich aus den vorgelegten Argumenten selbst ein Bild zu machen. Warum der Kollege Limburg nun einen Anlaß sieht, eine Diffamierungskampagne gegen uns zu inszenieren, muß er mit seinen Vorstellungen von einem seriösen Umgang miteinander ausmachen. Da er diese Inszenierung aber in einem gemeinsamen Vereinsorgan vornimmt, ist es vielleicht doch angebracht, ihm — und damit mindestens der Öffentlichkeit der beiden Vereine — eine Reihe von Fragen vorzulegen, die zu ihrer Beantwortung möglicherweise doch noch einer breiteren Diskussion im Berufsstand bedürfen.

Ein Punkt muß jedoch zuvor deutlich angesprochen werden, damit er die weitere Diskussion nicht unnötig belastet. Auf welche Quellengrundlage will H. Limburg seine Behauptung stützen, wir würden „die derzeit im Beruf stehenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als untauglich“ hinstellen? Soll durch solche Anwürfe wirklich die Dis-

kussion vorangebracht werden? Wir erklären uns zur Fortsetzung eines Dialoges bereit, auch wenn im normalen Umgang miteinander eine Entschuldigung angebracht wäre.

Diskussion

An den Anfang der Diskussion wollen wir den Eindruck stellen, daß es in Kreisen des Berufsstandes noch immer nicht verwunden ist, daß bibliothekarische Ausbildung als gesetzlicher Auftrag den Fachhochschulen übertragen wurde. Fachhochschulen bieten Studiengänge für Studentinnen und Studenten unter Vorgabe gesetzlicher Randbedingungen an, die nicht zur beliebigen Disposition stehen. Wer an diesen Randbedingungen etwas verändern will, dem stehen dafür alle Wege offen, die die Verfaßtheit unseres Staates dafür bietet. Den geltenden Hochschulgesetzen zufolge haben Fachhochschullehrer den gesetzlichen Auftrag, Studiengänge zu planen und zu gestalten, Lehrveranstaltungen in eigener Verantwortung anzubieten und das Vermittelte zu prüfen. Im Gegensatz zur Universität orientiert sich die Fachhochschule sowohl bei der Auswahl des zu vermittelnden Stoffes als auch bei der Berufung der Lehrkräfte an der Berufswirklichkeit, auf die die jeweiligen Studiengänge vorbereiten sollen. Die Berufung als Fachhochschulprofessor erfordert neben der wissenschaftlichen und didaktischen Qualifikation somit heute den Nachweis einer mindestens fünfjährigen Berufspraxis. Das Konzept Fachhochschule hat mit diesen Festlegungen in den letzten 20 Jahren bekanntermaßen nicht nur in Deutschland großen bildungspolitischen Erfolg gehabt. Auch andere Länder haben dieses Konzept aufgegriffen oder wollen es aufgreifen. So wird beispielsweise gegenwärtig in Österreich intensiv über die Errichtung einer Fachhochschule für Informationsberufe nachgedacht⁽³⁾.

Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß Kreise des bibliothekarischen Berufsstandes mit den Randbedingungen einer Hochschulausbildung — und vor allem mit deren Selbständigkeit — Schwierigkeiten haben. Wenn uns im kleinen Kreis unverhohlen offenbart wird, man wolle am beamteten Vorbereitungsdienst festhalten, um in die Ausbildung hineinregieren zu wollen, so können wir hierzu nur sagen: erstens wäre es wünschenswert, dies auch öffentlich zu äußern, zweitens paßt diese Einstellung nicht zu den Strukturen einer Hochschulausbildung und drittens sollte man sich einmal mit den Gepflogenheiten anderer Berufswirklichkeiten auseinandersetzen, wo die Einstellung neuer Mitarbeiter aufgrund einer Bewertung der mitgebrachten Qualifikation und nicht aufgrund des Absolvierens eines Initiationsritus erfolgt.

Wir könnten verstehen, wenn man uns das Hineinreden in das Tagesgeschäft einer Bibliothek verübeln würde, obwohl wir über die Befähigung für die Laufbahn des Höheren Bibliotheksdienstes verfügen — ein kritisches Begleiten der Praxisgepflogenheiten, ja manchmal sogar ein Vordenken, wird doch von uns sogar erwartet⁽⁴⁾. Kann man dies von Lehrenden einfordern, die man in Abhängigkeit sehen möchte?

Es wäre für den konstruktiven Dialog zwischen Ausbildung und Praxis sinnvoll, die Praxis würde ausführen, welche *Qualifikationen* und *Kompetenzen* die zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sollen. Bislang ist diese Bitte ungehört verhallt. Alle Ausbildungsstätten stehen derzeit vor der wichtigen Frage, welche Inhalte eines bibliothekarischen Studiums als unverzichtbar angesehen werden müssen, welche Inhalte als fakultativ angesehen werden können und welche Inhalte zur Gestaltung eines individuellen Kompetenzprofils sinnvoll sein können. Warum reden wir nicht hierüber miteinander?

Damit sind wir bei dem Thema der Beamtenausbildung und müssen noch einmal feststellen: Wir haben uns niemals gegen einen beamteten Vorbereitungsdienst gewandt, wir nehmen lediglich folgende Position ein:

1. Wir halten das Nebeneinander von Ausbildungsgängen so unterschiedlicher Rechtsnatur wie ein freies Studium und einen beamteten Vorbereitungsdienst an *einer* Hochschule (wie vormals an der FHBD) nicht für sinnvoll, an *einem* Fachbereich einer Hochschule (wie jetzt als Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen an der Fachhochschule Köln) nicht mehr für durchführbar. Die Gründe hierfür sind zahlreich und spezifisch; wer sie kennenlernen möchte, kann gerne mit uns in einen Dialog treten, sie hier alle anzuführen, scheint nicht angezeigt. Schon die FHBD bildete Studentinnen und Studenten in einem freien Studiengang aus — H. Limburg vergaß dies in seinem Beitrag im Mitteilungsblatt zu er-

wähnen. Man kann sich vielleicht vorstellen, wie seine Ausführungen zur Humanität auf die Angehörigen dieser Gruppe gewirkt haben, die für die Finanzierung ihres Studiums bereits jetzt auf Bafög bzw. Eigenfinanzierung angewiesen sind.

Wenn jemand angesichts der Diskussion um die Reform des Berufsbeamtentums und angesichts der Kosten für den beamteten Vorbereitungsdienst an hoheitliche Aufgaben von Bibliothekaren glaubt und meint, durch den Weg der „Bestenauslese“ die Qualität des Berufsstandes sichern zu können, der sollte auch die Konsequenzen ziehen. Diese würden heißen: die Ausbildung entweder in die Bibliotheken oder sie an eine verwaltungsinterne Hochschule zu verlagern. Wenn man dies will, soll man dies sagen und danach handeln und nicht uns als Werkzeug für die Verfolgung eigener Interessen betrachten. Nichts anderes haben wir gesagt, als wir feststellten⁽⁵⁾: „*Von einer wirklichen theoretischen Fundierung sind wir weit entfernt. Es muß sogar die Frage zugelassen werden, ob eine solche Fundierung überhaupt möglich und wenn ja, ob sie gewünscht ist. Dabei kann schon an dieser Stelle gesagt werden: Falls eine theoretische Fundierung nicht möglich oder nicht gewünscht ist, erscheint es in letzter Konsequenz als Fehler, bibliotheks-informatorische Ausbildung an Hoch-Schulen anzubieten.*“⁽⁶⁾

Es kann uns doch ernsthaft niemand vorwerfen, daß wir an den Sinn einer bibliothekarischen Fachhochschulausbildung auf der Basis einer theoretischen Fundierung glauben und daran arbeiten. Was gibt hieran Anlaß zu Polemik, zumal es doch keinem Dienstherrn verwehrt ist, einen Fachhochschulabschluß bei Vorliegen entsprechender Bedingungen als Laufbahnbefähigung anzuerkennen? Verschiedene Bundesländer sind diesen Weg doch schon längst gegangen. So wird die an der Fachhochschule Hannover abgelegte Hochschulprüfung auch in Nordrhein-Westfalen als Laufbahnprüfung anerkannt. Wieso sollte dann ein Studienabschluß an der Fachhochschule Köln nicht ebenso anerkennensfähig sein?

2. Wir sind inhaltlich der Meinung, daß es angesichts vieler Randbedingungen geboten ist, bibliotheks-informatorische Studiengänge zu entwickeln, die auch auf die Beschäftigung in der Privatwirtschaft vorbereiten. Dies parallel zum vorhandenen Studienangebot zu realisieren, läßt die kapazitätsmäßige Ausstattung des Fachbereichs Bibliotheks- und Informationswesen nicht zu. Es erübrigt sich an dieser Stelle, all die Prognosen zu wiederholen, die sich auf die verändernden Bedingungen des Arbeitsmarktes innerhalb der Informationsgesellschaft beziehen. Wir können nicht einsehen, warum sich Bibliothekare nicht in diese Fragen einbringen wollen oder sollen, warum sich die Handlungskompetenzen von Bibliothekaren nicht in neuen Studiengängen wiederfinden sollen. Wer will von einer verantwortungsvollen Ausbildung erwarten, sich allein an einem sich mehr und mehr verengenden Arbeitsmarkt zu orientieren.

Wir haben hierzu unsere Argumente vorgetragen, die vielleicht nicht alle von allen Lesern geteilt werden können. Gerade bei Vorliegen anderer Argumente sollte sich aber eine seriöse Diskussion darüber führen lassen, wenn man an einem Konsens interessiert ist. Ein derartiger Konsens läßt sich aber sicher nicht erreichen, wenn man sich den Blick auf die Berufswirklichkeit durch den Standort des eigenen Schreibtisches verengen läßt.

Sehr ernst nehmen wir die Ausführungen von H. Limburg zur Bezahlung von Bibliothekaren. Da wir aber weder auf der einen noch auf der anderen Seite des Tisches sitzen, an dem die Partner von Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst über diese Fragen befinden, sehen wir keine andere Möglichkeit, als den Absolventen eines Fachhochschulstudienganges bestmögliche Qualifikationen mitzugeben, die ihnen auch auf dem freien Arbeitsmarkt eine Chance bieten. Vielleicht kommen wir ja auch noch über die Fragen ins Gespräch, ob es nicht tarifpolitisch ein Fehler ist, Qualifikationen von Diplom-Bibliothekaren brachliegen zu lassen und sich der verstärkten Beschäftigung von Assistenten zuzuwenden. Bei Begegnungen nach dem Studienabschluß berichtet eine nicht geringe Zahl von (auch beamteten) Absolventen von einer Unterforderung am Arbeitsplatz.

Es sei abschließend noch erwähnt, daß unsere Ausführungen im Mitteilungsblatt keineswegs in allen Punkten unseren Überzeugungen entsprechen — wir haben dies auch deutlich gesagt. Wir haben der Berufsöffentlichkeit die studiengangrelevanten Konsequenzen eines Gutachtens über die Neustrukturierung der FHBD vorgestellt, ei-

Personalnachrichten

VDB: Veränderungen

Hilbertz, Susanne	früher: Bornheim, Stiftungsverband Regenbogen jetzt: Bad Kreuznach, Erz.url
Kuhn, Reinhilde	früher: Darmstadt, LuHB, Ref. jetzt: Karlsruhe, LB
Meyer, Diana Maria	früher: Speyer, LB jetzt: Karlsruhe, UB
Dr. Tröger, Beate	früher: Köln, FHBD, Ref. jetzt: Dortmund, UB
Dr. Warmbrunn, Jürgen	früher: Köln, FHBD, Ref. jetzt: Frankfurt/Oder, UB

VDB: Verstorben

Dr. Drews, Erich	* 28. 3. 1905	† 28. 10. 1995
Dr. Virneisel, Wilhelm	* 12. 5. 1902	† 9. 11. 1995
Dr. Erich Zimmermann	* 6. 4. 1912	† 24. 11. 1995

VdDB: Neue Mitglieder

Stand: 15. 1. 1996

Adolf-Seidel, Barbara	Berlin, SBB
Arends, Sabine	Bonn, Dt. Bundestag/B
Bade, Hannelore	Bremen, Focke Museum/B
Bartsch, Bettina	Köln, Ausbildung
Bergner, Gabriele	Stuttgart, Ausbildung
Birner, Christina	Stuttgart, Ausbildung
Cords, Karin	Hamburg, Ausbildung
Diekmann, Andreas	Stuttgart, Ausbildung
Faßbender, Ferdinand	Bonn, Univ./Jurist.Sem./B
Fuchs, Susanne	Sigmaringen, FHS/B
Gruber, Michaela	Köln, Ausbildung
Hiege, Sylvia	Berlin, n.D.
Kompenhans, Birgit	Frankfurt/M., Dresdner Bank/B
Langner, Jörg	Stuttgart, Ausbildung
Lauterbach, Christiane	Bamberg, UB
Liebelt-Wilka, Konstanze	Kassel, GHB
Lübke, Caroline	Berlin, n.D.
Makoschey, Klaus	Frankfurt/M., StuUB
Mayr, Regina	München, BSB
Mühlmann, Nicole	Köln, Ausbildung
Ruberts, Wolfgang	Berlin, Ausbildung
Sauerbier, Andrea	Hamburg, Ausbildung
Schniedermeyer, Heike	Trier, UB
Schönlein, Matthias	München, Ausbildung
Schütz, Christian A.	Frankfurt, Ausbildung
Schumb, Erik	Stuttgart, Ausbildung
Stauner, Annika	Frankfurt, Ausbildung
Thomann, Jürgen	Stuttgart, Ausbildung
Tronich, Stefanie	Stuttgart, Ausbildung
Wilbrand, Barbara	Stuttgart, Ausbildung
Wöckener, Claudia	Göttingen, SuUB
Wolf, Uta	Augsburg, SuStB
Wolny, Ewa	Köln, Ausbildung
Zangl, Martin	Münster, Westf. Landesmus. f. Kunst- u. Kulturgeschichte/B

VdDB: Veränderungen

Stand: 15. 1. 1996

Arend, Rita	früher: Aachen, Tech. Schule d. Heeres/FSHT/B jetzt: Aachen, i.R.
Beck, Petra	Examen: Hannover, 1995 jetzt: Wehretal, n.D.
Becker, Anja	jetzt: Geef, Anja früher: Trier, Karl-Marx-Studienzentrum/B jetzt: Seesen, n.D.

ne Aufgabe, die aus unserer Sicht die Gutachter selbst hätten übernehmen können. Da diese Gruppe sich in ihrer Gesamtheit dieser Aufgabe jedoch nicht stellen wollte, uns wiederum die Inhalte des Gutachtens zu wichtig waren, haben wir sie der Berufsöffentlichkeit im Rahmen der uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten präsentiert. Hierfür von einem Mitglied eines Gremiums — der Arbeitsgemeinschaft der Hochschulbibliotheken des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen —, das von uns persönlich über alle Schritte informiert worden war und sich seinerseits nicht zu konkreten Handlungen veranlaßt sah, angegriffen zu werden, ist schon eine eigenartige, um nicht zu sagen, schmerzliche Erfahrung.

Prof. Winfried Gödert
Prof. Helmut Jüngling

- (1) **Limburg, H.:** Wer sind wir und was wollen wir?
In: VdDB/VDB Rundschreiben. 1995, H. 4, S. 4.
- (2) **Limburg, H.:** Wozu dient oder wem nützt die neue Ausbildung für den gehobenen Dienst?
In: Mitteilungsblatt: Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. N.F. 45 (1995) H. 1, S. 35-45.
- (3) Vgl. hierzu den aktuellen Bericht von **H. Gruber** in: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare. 48 (1995) H. 3/4, S. 160-163.
- (4) So etwa deutlich:
Pflug, G.: Bibliotheksplanung und Bibliothekarsausbildung.
In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. 36 (1989) H. 2, S. 89-97.
- (5) **Gödert, W. u. H. Jüngling:** Die Leitidee der bibliotheks-informatrischen Tätigkeit: Umsetzung in Ausbildungsstrukturen.
In: Mitteilungsblatt: Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. N.F. 44 (1994) H. 4, S. 433-448.
- (6) a.a.O., S. 434.

Bibliothekarische Welt

Der Erlanger Bibliothekartag geht in Konkurrenz

zur Erlanger Bergkirchweih, dem größten bayerischen Volksfest nach dem Münchner Oktoberfest.

Hunderttausende von Besuchern erwartet die Bergkirchweih in zehn Tagen — die Veranstalter des 86. Deutschen Bibliothekartags erwarten 2000 Besucher. Hier wie dort gibt es „Schmankerl“, die Besucher anlocken wollen. Von denen des Bibliothekartags seien schon einige verraten:

Stargast des Eröffnungsabends am Dienstag Herbert Rosendorfer — Saur-Verlag lädt zum anschließenden Empfang — Firmenausstellung mit 92 Ständen — kostenloser öffentlicher Nahverkehr — Ausflüge nach Bamberg, Bayreuth, Eichstätt, Gößweinstein, Pommersfelden und in die Fränkische Schweiz — Festabend im markgräflichen Redoutensaal unter dem Motto relax und enjoy.

Natürlich soll auch gearbeitet werden:

Siebzehn Themenkreise zu „Ressourcen nutzen für neue Aufgaben“ im Hauptprogramm bieten Referate und Diskussionen und lassen mit den zusätzlichen Arbeitskreisen, Sitzungen, Workshops, offiziellen und inoffiziellen Treffen aus dem Bibliothekartag eine erlebnisreiche Fortbildungswoche werden.

Die Programme sind unterwegs, Anmeldeschluß ist der 4. 4. 1996.

Wir laden Sie ein!

Für die Veranstalter: VDB, VdDB und Ortskommittee der UB Erlangen

Marianne Saule

Becker, Dorothee	früher: Stuttgart, UB jetzt: Heidelberg, Ausbildung	Müller, Petra	Examen: Stuttgart, 1995 jetzt: Germersheim, n.D.
Behn, Inka	Examen: Hamburg, 1995 jetzt: Hamburg, n.D.	Müller, Ursula	Examen: Stuttgart, 1995 jetzt: Freiburg, UB
Biesinger, Iris	Examen: Stuttgart, 1995 jetzt: Rottenburg, n.D.	Neuhr, Rita	früher: Oberkochen, n.D. jetzt: Kaiserslautern, Pfalzgalerie/B
Bockmühl, Kerstin Bost, Silke	jetzt: Bockmühl-Keck, Kerstin Examen: Köln, 1995 jetzt: Krefeld, n.D.	Nolte, Else	früher: Berlin, FU/BereichsB Erziehungs- u. Unterrichtswiss. jetzt: Berlin, FU/UB
Brandenburg, Regina	früher: Hamburg, HWWA-IfW/B jetzt: München, n.D.	Otte, Walburgis	früher: Münster, FHS/B jetzt: Wilhelmshaven, FHS/B
Brucker, Annette	Examen: Stuttgart, 1995 jetzt: Mannheim, n.D.	Rauh, Wiebke	Examen: Köln, 1995 jetzt: Wuppertal, n.D.
Bucholz, Anne Lene	früher: Berlin, SenatsB jetzt: Berlin, i.R.	Reichert, Iris	Examen: Stuttgart, 1995 jetzt: Stuttgart, Süddt. Rundfunk/Schallarchiv
Büngener, Cordula	früher: Kaiserslautern, UB jetzt: Wolfenbüttel, n.D.	Reymer, Martin	Examen: Köln, 1995 jetzt: Essen, RWTÜV-Fahrzeug GmbH
Cleven, Irmgard	Examen: Köln, 1995 jetzt: Aachen, TH/B	Rosenblatt, Martina	früher: Kiel, n.D. jetzt: Lübeck, Medizin. Univ./Inst. f. Sozialmedizin
Daebel, Andrea	Examen: Stuttgart, 1995 jetzt: Heidelberg, UB	Roth, Simone	Examen: Stuttgart, 1995 jetzt: Sigmaringen, Bundesausbildungszentrum
Dremel, Manuela	früher: Berlin, SBB jetzt: Erfurt, UB	Scheffczyk, Maike	früher: Bremerhaven, HS/B jetzt: Darmstadt, n.D.
Engel, Thomas	Examen: Stuttgart, 1995 jetzt: Würzburg, UB	Scherer, Monika	früher: Düsseldorf, Oberfinanzdirektion/B jetzt: Köln, UB
Feldner, Karin	Examen: Stuttgart, 1995 jetzt: Speyer, Ev. Kirche/B	Schmidt, Kerstin	Examen: Köln, 1995 jetzt: Essen, UB
Frappier, Catharin	früher: München, Univ./Inst. f. Dt. Philologie/B jetzt: Ingolstadt, n.D.	Schmidt, Nina	Examen: Stuttgart, 1995 jetzt: Ketsch, n.D.
Freidel, Cornelia	Examen: Stuttgart, 1995 jetzt: Waghäusel, n.D.	Schmidt, Rainer	früher: Hannover, LB jetzt: Bückeburg, Nds. Staatsarchiv/Fürstlich-Schaumburg-Lippe Hof/B
Gernhardt-Riemann, Marion	früher: Ronshausen, n.D. jetzt: Kassel, GHB	Scholz, Susanne	früher: Bochum, UB jetzt: Neunkirchen-Seelscheid, n.D.
Gruhn, Gisela	jetzt: Gruhn-Accaino, Gisela	Schweizer, Angelika	früher: Basel, Hoffmann-LaRoche/B jetzt: Mühlheim, i.R.
Hahn, Ruth Maria	jetzt: Hahn-Weinert, Ruth Maria	Siepmann, Anne	Examen: Stuttgart, 1995 jetzt: Esslingen, n.D.
Harbart, Dorothee	früher: Hannover, Landgericht/B jetzt: Faßberg, Technische Schule d. Luftwaffe 3	Tausgraf, Elke	Examen: Köln, 1995 jetzt: Frankfurt/M., DB
Hartmann, Heidrun	jetzt: Ziems, Heidrun	Teigeler, Katharina	jetzt: Röttig, Katharina
Herrmann, Roland	Examen: Stuttgart, 1995 jetzt: Stuttgart, HBI	Terheyden, Imma	jetzt: Terheyden-Breffka, Imma
Hillmann, Heidrun	früher: Rom, Dt. Histor. Inst./B jetzt: Köln, UuStB	Tetzlaff, Cordula	früher: Düsseldorf, UuLB jetzt: Düsseldorf, n.D.
Holzmann, Gudrun	jetzt: Roßbach, Gudrun	Vogt, Susanne	Examen: Stuttgart, 1995 jetzt: Mannheim, Stadtarchiv
Iberl, Günter	früher: München, Staatsmin. der Finanzen/B jetzt: Regensburg, UB	Weigang, Gaby	Examen: Hamburg, 1995 jetzt: Göttingen, SuUB
Jahn, Heinz Detlef	früher: Berlin, TFHS/B jetzt: Rüdersdorf, i.R.		
Janke, Christine	früher: Bonn, BM d. Innern/B jetzt: Bonn, n.D.		
Johannes, Angela	jetzt: Jörz, Angela		
Jürgen, Petra	jetzt: Jürgen-Littmann, Petra früher: Dortmund, StuLB		
Kling, Ann	jetzt: Bremerhaven, n.D. Examen: Stuttgart, 1995		
Klingsöhr, Oliver	jetzt: Bietigheim-Bissingen, Umbreit GmbH & Co. Examen: Stuttgart, 1995		
Kolb, Dirk	jetzt: Konstanz, UB Examen: Stuttgart, 1995		
Kroeschell, Sibylle	jetzt: Leimen, n.D. früher: Witzenhausen, Archiv d. Dt. Jugendbewegung/B		
Leipold, Regine	jetzt: Katlenburg-Lindau, MPI f. Aeronomie/B Examen: Stuttgart, 1995		
Maier, Daniela	jetzt: München, n.D. Examen: Stuttgart, 1995		
Mehlbauer, Andreas	jetzt: Stuttgart, LB früher: Hildesheim, UB		
Mergenthaler, Ulrike	jetzt: Hildesheim, n.D. Examen: Stuttgart, 1995		
Monnier, Corinne	jetzt: Waiblingen, n.D. Examen: Hannover, 1994		
	jetzt: Sehnde, n.D.		

Termine, Nachrichten Anzeigen

Termine

In der folgenden Terminzusammenstellung werden Fortbildungsseminare und ähnliche Fachveranstaltungen nachgewiesen, die zumindest einer eingeschränkten Öffentlichkeit zugänglich sind, außerdem Jahrestagungen und vergleichbare Anlässe umfassender Art.

Soweit im BIBLIOTHEKSDIENST nähere Informationen über einen bestimmten Termin abgedruckt sind, wird darauf verwiesen.

März

4.

„Irische Literatur“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 9/95, S. 1519)

4. — 8.
„Theologie für die bibliothekarische Sacherschließung“: Fortbildungsveranstaltung in Wittenberg (s. Heft 1/96, S. 132)
5.
„Internet für Bibliothekare“: Fortbildungsveranstaltung in Frankfurt/M. (s. Heft 1/96, S. 150)
5.
„Rechtsfragen im Internet“: Fortbildungsveranstaltung in Frankfurt/M. (s. Heft 1/96, S. 150)
5. — 7.
„Netzwerk Bibliotheken — Anspruch und Realitäten“: gemeinsame Jahrestagung von DBV, VBB und BBA in Halle (s. Heft 10/95, S. 1591)
5. — 8.
„EDV-gestützte Ausleihorganisation in öffentl. und wissenschaftl. Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 9/95, S. 1519)
6.
„Elektronisch nachschlagen — neue CD-ROM-Produkte“: Fortbildungsveranstaltung in Frankfurt/M. (s. Heft 1/96, S. 150)
6. — 8.
Gesellschaft für Klassifikation: 20. Jahrestagung in Freiburg (s. Heft 10/95, S. 1700)
11. — 13.
„Weiter auf dem Weg zur virtuellen Bibliothek“: Fortbildungsveranstaltung in Dortmund (s. Heft 12/95, S. 2039)
11. — 13.
„PC-Einsteiger“: Fortbildungsveranstaltung des HBZ in Bad Münstereifel (s. Heft 12/95, S. 2045)
11. — 13.
„Internet-Tagung“ des HBZ in Dortmund (s. Heft 12/95, S. 2045)
13.
„Keine Zeit? — Zeitmanagement für MitarbeiterInnen von Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Delmenhorst (Informationen: Fachstelle f. Öffentl. Bibliotheken, Postfach 1580, 26585 Aurich, Tel.: (04941) 66850)
13.
„English for Librarians“: Fortbildungsveranstaltung des DBI in Wuppertal (s. Heft 12/95, S. 2040)
14. — 16.
„Erschließung und Bewahrung von Altbeständen“: Fortbildungsveranstaltung in Sankelmark (s. Heft 1/96, S. 133)
14. — 20.
CeBIT: Messe in Hannover
17. — 23.
„2000 plus — information systems in the 21st century“: Internat. Seminar des British Council in Norwich/England (s. Heft 6/95, S. 1025)
18. — 20.
„Zuhören — Verstehen — Abgrenzen: Kommunikationsprobleme in der Büchereiarbeit“: Fortbildungsveranstaltung in Bonn (s. Heft 1/96, S. 137)
18. — 20.
„WinWord“: Fortbildungsveranstaltung des HBZ in Bad Münstereifel (s. Heft 12/95, S. 2045)
18. — 22.
„Selbstbild und Fremdbild von Bibliotheken — Imagegestaltung und kreative Öffentlichkeitsarbeit“: Studienseminar in Remscheid (s. Heft 1/96, S.)
20.
„Einführung in die RSWK“: Fortbildungsveranstaltung in Frankfurt/M. (s. Heft 1/96, S. 150)
20. — 22.
„Bibliotheksleitung — Aufgaben und Probleme“: Fortbildungsveranstaltung des HBZ in Altenberg (s. Heft 12/95, S. 2045)
25.
„Einführung in automatische Indexierung“: Fortbildungsveranstaltung des HBZ in Düsseldorf (s. Heft 12/95, S. 2045)
25. — 26.
„EU-Bibliotheksprogramm“: Nationaler Informationstag mit Workshop in Berlin (S. Heft 1/96, S. 140)
25. — 26.
„Dozentenschulung“ des HBZ in Hilden (s. Heft 12/95, S. 2045)
27. — 29.
„MS-DOS/Windows“: Fortbildungsveranstaltung des HBZ in Bad Münstereifel (s. Heft 12/95, S. 2045)
27. — 29.
„Kommunikations- und Schlagfertigkeitstraining“: Fortbildungsveranstaltung des HBZ in Hilden (s. Heft 12/95, S. 2045)
28.
„Sparen Dienstleistungen Geld?“: Seminar der Deutschen Bibliothek zur Leipziger Buchmesse
28. — 31.
Leipziger Buchmesse
29. — 30.
„Choosing to preserve“: Internat. Konferenz der Deutschen Bibliothek in Leipzig (s. Heft 12/95, S. 2041)

Neuer Brückenkurs zum Abschluß Dipl.-Bibl. (FH) in Leipzig

In den Jahren 1992/93 hatte der Fachbereich Buch und Museum der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH) einen Brückenkurs im Fernstudium organisiert, der Absolventen der bibliothekarischen Fachschulen der ehemaligen DDR zum Abschluß „Diplom-Bibliothekare (FH)“ führte. Diese Maßnahme gründete sich auf einen entsprechenden Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 10./11. Oktober 1991 zur Feststellung der Gleichwertigkeit von Bildungsabschlüssen und eine entsprechende Verordnung des Sächsischen Staatsministers für Wissenschaft und Kunst (vgl. Sächsisches Amtsblatt vom 17. 2. 1992). An dem seinerzeitigen Kurs hatten rund 150 Bibliothekarinnen und Bibliothekare erfolgreich teilgenommen.

Um den Absolventinnen und Absolventen der bibliothekarischen Fachschulen der ehemaligen DDR, die am Brückenkurs nicht haben teilnehmen können und auch nicht auf dem Verwaltungsweg nachdiplomiert werden, die Chance zu geben, das Diplom (FH) zu erwerben, plant der Fachbereich Buch und Museum der HTWK Leipzig die Einrichtung eines nochmaligen Brückenstudiums. Dies ist als Fernstudium in einem Umfang von mindestens drei Semestern vorgesehen. Voraussichtlicher Beginn ist im Herbstsemester 1996/97.

Interessentinnen und Interessenten werden gebeten, sich unter nachfolgender Adresse schriftlich zu melden:

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH)
Fachbereich Buch und Museum
Bertold-Brecht-Str. 1
04347 Leipzig

Jahrestagung 1996 der AGMB

Die Jahrestagung 1996 der Arbeitsgemeinschaft für medizinisches Bibliothekswesen (AGMB) wird vom

30. September bis 2. Oktober 1996

stattfinden. Die Tagungsadresse ist

**Medizinbibliothek
Kantonsspital Basel
Hebelstraße 20
CH-4031 Basel**

Die AGMB-Arbeitskreise der

- Krankenhausbibliotheken
 - Pharma-Bibliotheken
 - Medizinbibliotheken an Hochschulen
- werden zu getrennten Sitzungen zusammenkommen.

Abgabeangebot

BIBLIOTHEKSDIENST, Jahrgang 1995, kostenlos gegen Übernahme der Portokosten abzugeben.

Anfragen an:

Bärbel Volle
Dorfstraße 1
48308 Senden

Erschließung und Bewahrung von Altbeständen in Bibliotheken

Termin: 14. — 16. März 1996

Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft der bibliothekarischen Verbände in Schleswig-Holstein (DBV, VBB, VDB, VdDB, BBA) in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bibliotheksinstitut/Berlin

Ort: Akademie Sankelmark (bei Flensburg)

Zielgruppe: Bibliothekare aller Sparten und Laufbahnen, die mit der Erschließung und Erhaltung des Altbestandes befaßt sind

Programm:

Do., 14. 3. 1996: Anreise bis 14.30 Uhr

15.00 Uhr Dr. Alwin Müller-Jerina/Stadtbücherei Bochum: Das „Handbuch der historischen Buchbestände“. Grundlage des Erschließungskonzeptes und Vorstellung des Bandes „Norddeutschland“

16.30 Uhr Dr. Ferdinand Beßelmann/Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Arbeitsstelle Historischer Buchbestand für das Rheinland: Die „Arbeitsstellen“ als Einrichtungen des Landes Nordrhein-Westfalen (Konzeption, Finanzierung, Erfahrungsbericht)

Fr., 15. 3. 1996

9.00 Uhr Dr. Gerd Brinkhus/Universitätsbibliothek Tübingen: Grundlagen der Bestandserhaltung (Konservierung und/oder Restaurierung)

10.45 Uhr Robert Schweitzer/Bibliothek der Hansestadt Lübeck: Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Restauratoren

11.30 Uhr Kamma Gerbaulet/selbständige Restauratorin in Flensburg — Dr. Else M. Wischermann/Universitätsbibliothek Kiel: Demonstration eines restaurierten Objekts

15.00 — 18.00 Uhr Arbeitsgruppen (ca. 7—10 Personen)

- 1: Erarbeitung von Restaurierungsaufträgen am Beispiel mitgebrachter Objekte (Dr. Brinkhus)
- 2: dass. (Dr. Schweitzer)
- 3: Bestandspflege (Dr. Beßelmann)
- 4: dass., ggf. auch Mikroverfilmung, Nachdruck (Dr. Wischermann)

Sa., 16. 3. 1996

9.00 Uhr Dr. Gerd Brinkhus/Universitätsbibliothek Tübingen: Das Restaurierungsprogramm des Landes Baden-Württemberg und seine Folgen

10.45 — 12.15 Uhr Podiumsdiskussion:

Erhaltung des Buchbestandes — eine landesweite Aufgabe in Bibliotheken und Archiven
Teilnehmer:

Dr. Ferdinand Beßelmann/Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
Dr. Gerd Brinkhus/Universitätsbibliothek Tübingen
Dr. Günther Wiegand/Universitätsbibliothek Kiel
Dr. Robert Schweitzer/Bibliothek der Hansestadt Lübeck
Dr. Reimer Witt/Landesarchiv Schleswig-Holstein (Leitung: Dr. Else M. Wischermann/Universitätsbibliothek Kiel)

Teilnahmegebühr:

- für Mitglieder der bibliothekarischen Verbände 90 DM;
- für Nicht-Mitglieder 120 DM.

Übernachtungsmöglichkeit in der Akademie:

- 173 DM für 2 Übernachtungen im Doppelzimmer und Verpflegung;
- 193 DM dasselbe im Einzelzimmer (beschränkte Anzahl).

Für Tagesgäste:

ist die Teilnahme an allen Mahlzeiten ohne Frühstück vorgesehen (Kosten: 71,— DM).

Anmeldung (bis zum 1. 3. 1996) und Auskünfte:

Dr. Else Maria Wischermann
c/o Universitätsbibliothek Kiel, Westring 400, 24118 Kiel
Tel.: 0431/880-2707
Fax: 0431/880-1596
E-Mail: bib037@ub2.ub.uni-kiel.de

Ein Anmeldeformular ist abrufbar über Gopher (telnet-Verbindung: 134.245.10.33, login: gopher) oder WWW der Universität Kiel (<http://www.uni-kiel.de>) jeweils unter /Zentrale Einrichtungen/Universitätsbibliothek/Bibliothekarische Fortbildung

„Eiskalte Bescherung“

Renate Gundel

Hinter diesem weihnachtlichen Titel verbirgt sich der erste deutsche Krimi, der in einer öffentlichen Bibliothek spielt, „und das ist im allgemeinen nicht das Terrain, wo Mörder sich die Klinke in die Hand geben wie in den Vorzimmern der militärischen Abschirmdienste“. Wie wahr.

Nach der Weihnachtsfeier wird die Bibliothekarin Gundel Habermes erstochen aufgefunden, eine barocke Frohnatur mit leichten Charaktermängeln, die alles im Leben mitnahm und sich einen Dreck um Kalorien, Promille und herkömmliche Moralvorstellungen scherte. Ist der Mörder in der Bibliothek zu suchen, wo es einige KollegInnen gibt, die Gundel H. nun gar nicht mochten? Oder war es einer der vielen abgelegten Liebhaber?

Insbesondere habe ich mich über die Schilderungen des Bibliotheksalltags amüsiert, wie über den fehlenden Band 14 des Großen Brockhaus oder die Spekulationen über das Mordwerkzeug — einen Stab zum Nadeln der Lochkartenkartei. Die Schilderung der Leserin in Nobelklamotten, die sich über vier Mark Versäumnisgebühr echauffiert, ist aus dem vollen Leben gegriffen. Auch das Kleinkind, das neben seiner geistig abwesenden Mutter das Nordeuroparegal noch seinen farblichen Vorstellungen neu ordnet, ist gut getroffen.

Zum Teil wird das ganze Geschehen aus der Perspektive der detektivspielenden Putzfrau geschildert. Dementsprechend fallen die Kommentare über die lieben KollegInnen und den Bibliotheksalltag aus, Kostprobe:

„Winfried, unser Bibliothekar für Öffentlichkeitsarbeit, und Hedwig, für die Ordnung der Kataloge zuständig, sind beide den langen Tag damit beschäftigt, ihre Mitarbeiter durch aufwendig und laut diskutierte Veränderungsvorschläge auf Trab zu halten. Soweit ich das beurteilen kann, sind jene dann zwar auf Trab, kommen aber nicht mehr zu sinnvoller Arbeit. Diese ganzen Pläne und Vorschläge sind in der Praxis schwerfällig, verhindern ein spontanes, fließendes Zusammenarbeiten und für den einzelnen Mitarbeiter den Kompetenzspielraum, der ihm das befriedigende Gefühl gibt, er wäre freiwillig und eigenständig tätig, was auch gar nicht die Absicht der beiden Hyperaktiven ist. Man geht den beiden also gerne aus dem Weg, wenn es sich einrichten läßt.“ — Mehr wird nicht verraten.

Fazit: ein schöner Schmöckerkrimi mit besonderem Spaßfaktor für in Bibliotheken Beschäftigte.

Auch über die Weihnachtszeit hinaus vergnüglich zu lesen ist dieser Bibliothekskrimi von Krimi Buhl, einer Würzburger Kollegin. Neben „Eiskalte Bescherung“ (Düsseldorf, Econ Taschenbuch Verlag, 1995. 307 S./Econ TB; Nr. 25122 [Econ Krimi] kart. DM 15,—) stammt aus ihrer Feder „Amélie oder Hilfe, die Jungs kommen“, verlegt beim Erika Klopp Verlag in München.

VdDB/VDB Rundschreiben
Universitätsbibliothek
93042 Regensburg

Postvertriebsstück R 1409 F
Gebühr bezahlt

Anschriften der Autorinnen und Autoren:

Dr. Peter Bernhardt, Universitätsbibliothek, Beethovenstr. 6,
04107 Leipzig

Monika Böhm-Leitzbach, FH Stuttgart, Hochschule für Bibliotheks-
und Informationswesen, Wolframstr. 32, 70191 Stuttgart,
Tel. 0711/25706-34, Fax. 0711/25706-47

Claudia Chmielus, Universitätsbibliothek Technische Universität,
Information, Arcisstr. 21, 80333 München, Tel. 089/2105-8621,
Fax. 089/2105-5303

Dr. Berndt v. Egidy, Universitätsbibliothek, Postfach 26 20,
72016 Tübingen, Tel. 07071/29-2577, Fax. 07071/29-3123

Christel Euler, Stadtbücherei Enger, Postfach 120, 32121 Enger,
Tel. 05224/7737

Dr. Rudolf Frankenberger, Universitätsbibliothek, 86135 Augsburg,
Tel. 0821/598-5300, Fax. 0821/598-5354

Prof. Winfried Gödert, Fachhochschule Köln, Fachbereich
Bibliotheks- und Informationswesen, Claudiusstr. 1, 50678 Köln,
Tel. 0221/8275-3376, Fax. 0221/3318583

Marianne Groß, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg,
Tel. 0941/943-3940, Fax. 0941/943-3285

Renate Gundel, Stadtbibliothek, Rathausplatz 4,
71063 Sindelfingen, Tel. 07031/937912, Fax. 07031/94791

Helene Hannasky,

Prof. Helmut Jüngling, Fachhochschule Köln, Fachbereich
Bibliotheks- und Informationswesen, Claudiusstr. 1, 50678 Köln,
Tel. 0221/8275-3376, Fax. 0221/3318583

Jutta Nafzger-Glöser, Bibliotheksschule/Fachhochschule für Biblio-
thekswesen, Ohmstr. 48, 60486 Frankfurt am Main,
Tel. 069/21239269, Fax. 069/21239084

Susanne Oehlschläger, Bundesinstitut für Ostwissenschaftliche und
Internationale Studien (BI Ost), Lindenbornstr. 22, 50823 Köln,
Tel. 0221/5747-161, Fax. 0221/5747-110

Marianne Saule, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg,
Tel. 0941/943-3952, Fax. 0941/943-3285

Herausgeber: Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V., 93042 Regensburg
Druck: MDV Merziger Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Gewerbegebiet Siebend, 66663 Merzig
Redaktion — VDB: Hannelore Benkert, L.I.S.A., Zentralbibliothek, Möllner Str. 9, 18109 Rostock
Tel. 0381/498-4055, Fax: 0381/498-4051

Redaktion — VdDB: Werner Tussing, Statistisches Landesamt Saarland-Bibliothek, Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken,
Tel. 06 81/501-59 01, Fax: 06 81/501-59 21

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag beider Vereine enthalten.

Redaktionsschluß für Rundschreiben 1996/2: 26. 3. 1996 — 1996/3: 12. 8. 1996